

Gabriela Signori

DAS KONSTANZER KONZIL ALS PRIVILEGIENBÖRSE

Das Konstanzer Konzil ist ein Glied in der Kette spätmittelalterlicher Reformkonzilien, die von der Idee beseelt waren, dass kirchenpolitische Probleme, die die Christenheit im Allgemeinen betreffen, auch nur durch die Allgemeinheit gelöst werden können.¹ Die Praxis fand man in Spätantike und Frühmittelalter vorgemacht;² die entsprechende Theorie hatten Papstkritiker wie Marsilius von Padua (gest. 1342/43) und Wilhelm von Ockham (gest. 1347) in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts entworfen.³ Zwar wurden die beiden Gelehrten wegen ihrer Streitschriften von Papst Johannes XXII. (1316–1334) als Ketzer verurteilt, trotzdem stießen ihre Ideen auf eine breite Resonanz.⁴ In die Tat umgesetzt wurden die Konzilspläne aber erst Jahrzehnte später, zunächst im norditalienischen Pisa, wenig später in Konstanz.⁵

Schaubild 1: Spätmittelalterliche Reformkonzilien im Überblick

Pisa	1409
Rom	1412/1413
Konstanz	1414–1418
Pavia-Siena	1423/24
Basel	1431–1449
Florenz-Ferrara	1438/39

Oberstes Ziel der Konzile von Pisa und Konstanz war es, die Kirchenspaltung (Schisma) (1378–1417) zu beseitigen, die die Christenheit seit fast 40 Jahren in zwei Obödienzen, eine römische und eine avignonesische, gespalten hatte. Während des Schismas hatte sich Europa sukzessive in einen bunten Flickenteppich unterschiedlicher Obödienzen aufgelöst, die bald dem einen, bald dem anderen Kirchenoberhaupt Gehorsam leisteten oder Gehorsam entzogen.⁶ Wie andernorts waren auch in der Diözese Konstanz die Verhältnisse im ausgehenden 14. Jahrhundert ausgesprochen unübersichtlich:⁷ Das Augustiner Chorherrenstift Kreuzlingen zum Beispiel hielt zunächst gemeinsam mit der Stadt und dem Bischof von Konstanz zu Avignon, wechselte 1389 dann aber zur

römischen Obödienz über, so auch die Augustinerinnen in Münsterlingen. Die Benediktinerabtei St. Blasien im Schwarzwald hatte sich zunächst auf die Seite Avignons geschlagen,⁸ während sein Priorat in Ochsenhausen bei Biberach Rom benutzte, um sich von St. Blasien loszusagen.⁹ Die Beispiele ließen sich mühelos mehren; diesem »bösen« Spiel wollte man in Pisa endlich Einhalt gebieten.

Über 600 Geistliche strömten 1409 in das norditalienische Pisa, um an eben diesem Vorhaben (das Schisma zu beenden) mitzuwirken.¹⁰ Sie arbeiteten konzentriert an einer Sache, so dass schon drei Monate später, am 26. Juni 1409, die in Pisa versammelten Reformkardinäle den aus Kreta gebürtigen Pietro Philargi zum neuen Papst wählten, der sich den Namen Alexander V. gab.¹¹ Alexander starb allerdings schon wenige Monate nach seiner Wahl am 3. Mai 1410. Als seinen Nachfolger wählten dieselben Kardinäle den Neapolitaner Baltassare Cossa, Papst Johannes XXIII. (1410–1415).¹² Ein dritter Papst war aber keine Lösung mit Zukunft. Schon Alexander V. hatte zwecks Reformen dekretiert, in Bälde ein neues Konzil einzuberufen, ein Wunsch, der wenig später auch in die Tat umgesetzt werden sollte. Nach einem gescheiterten Versuch, in Rom zusammenzufinden, einigte man sich auf Konstanz als Tagungsort, wie dem Einladungsschreibung zu entnehmen ist, das Johannes XXIII. an sämtliche geistliche und weltliche Würdenträger Europas versandte. Was in Konstanz genau geklärt werden soll, präziserte das Schreiben aber nicht: Allein von Frieden, Ruhe und dem Wohlergehen der Kirche war mehrfach die Rede.¹³

Anders als in Pisa gelang es den Kirchenoberhäuptern in Konstanz aber nicht, eine schnelle Lösung zu finden. Am 20. März verließ Johannes XXIII. heimlich den Konzilsort.¹⁴ Einen Monat später, am 29. Mai 1415, wurde er abgesetzt,¹⁵ der neue Papst Oddo Colonna beziehungsweise Martin V. (1417–1431) aber erst am 21. November 1417 gewählt.¹⁶ Auflösen sollte dieser die Kirchenversammlung schließlich am 22. April 1418.¹⁷ Die Stadt verließ er aber erst am 16. Mai, nicht, weil es nichts mehr zu tun gegeben hätte, sondern primär, weil in Konstanz die Pest ausgebrochen war.¹⁸ Zwischen diesen vier Eckdaten gab es sehr viel Zeit für allerlei Anderes: Sigismund bestellte die Reichsstädte¹⁹ nach Konstanz und hielt in Konstanz Hofgericht,²⁰ während unter den Geistlichen hitzige Diskussionen unter anderem über die Redefreiheit geführt²¹ und nach ebenso hitzigen Diskussionen die künftigen konziliaren Abstimmungsmodalitäten nach Nationen festgelegt wurden.²² Dekrete wurden erlassen, wie das Verhältnis zwischen dem Papst und dem Konzil zu begreifen sei und wann beziehungsweise wie oft in Zukunft weitere Konzilien stattfinden sollten.²³ Aber auch nach Handschriften wurde gejagt in St. Gallen und anderen geschichtsmächtigen Orten der Region, wo reiche Beute vermutet wurde.²⁴

Als erstes gingen die Konzilsteilnehmer die unverfängliche Glaubensfrage an, die ›Causa fidei‹. In diesem Punkt war es leicht, eine Einigung zu erzielen: Zunächst wurde die Lehre des englischen Reformers Johannes Wyclif als häretisch verurteilt,²⁵ dann die Lehre der beiden böhmischen Reformatoren Jan Hus²⁶ und Hieronymus von Prag.²⁷ Kurz vor Ausgang des Konzils erteilte dasselbe Verdikt schließlich noch die Lehre des Franzis-

kaners Matthäus Grabow aus Groningen (eine unglücklich unzeitgemäße Figur).²⁸ Vielfach beklagt wurden im Vorfeld und während des Konzils auch die Mißstände innerhalb der katholischen Kirche; auf praktikable Lösungsvorschläge konnten sich die Konzilsväter aber nicht einigen, zu heterogen war das Personal, das in Konstanz über die ›Causa reformationis‹ debattierte.²⁹ Am 27. November 1416 rief das Konzil das Reformkapitel in Petershausen zusammen und spielte, was die Ordensreform anbelangt, so den Ball an die Mönche über, die am 28. Februar 1417 zusammentrafen.³⁰

Während der fast zweijährigen Sedisvakanz war in Konstanz das päpstliche Gericht, die Rota, aktiv.³¹ Seine Tätigkeit dokumentierte die Rota jedoch nicht systematisch (anders als während des Basler Konzils).³² Die Auditoren tagten jeweils am Montag, Mittwoch und Freitag in der Stefanskirche.³³ Es seien insgesamt 15 gewesen, allesamt Doktoren beiderlei Rechts, des geistlichen sowie des kaiserlichen, zählt der Konzilschronist Richental (gest. 1437).³⁴ Aktiv wurde auch die päpstliche Pönitentiarie;³⁵ ihre Aktivitäten sind aber genauso schwer zu fassen wie diejenigen der Rota.³⁶

Und ein letzter Punkt: Während der gesamten Konzilszeit bestätigten die beiden Päpste, zunächst Johannes XXIII., dann Martin V. genauso fleißig wie König Sigismund alte Privilegien oder gewährten neue. Das brachte Geld und stärkte alte und neue politische Zusammengehörigkeiten.³⁷ Diesen regen ›Privilegienhandel‹ während des Konstanzer Konzils hat die Forschung bislang kaum gewürdigt, wohl weil er nicht unmittelbar mit den Zielen der Kirchenversammlung in Zusammenhang steht und praktisch schwer zu greifen ist, da die entsprechenden Urkunden verstreut und teilweise noch unbearbeitet in den Stadt-, Staats- und Landesarchiven aufbewahrt werden.³⁸ Mit diesem Aspekt möchte ich mich im Folgenden etwas eingehender befassen und dies in drei Schritten. Im ersten Schritt werde ich mich dem Privilegienhandel von Papst und Konzil zuwenden, im zweiten auf die diesbezüglichen Aktivitäten von König Sigismund überleiten und im dritten und letzten Teil die Privilegienfrage schließlich noch aus lokalgeschichtlicher Perspektive der Stadt Konstanz beleuchten.

I

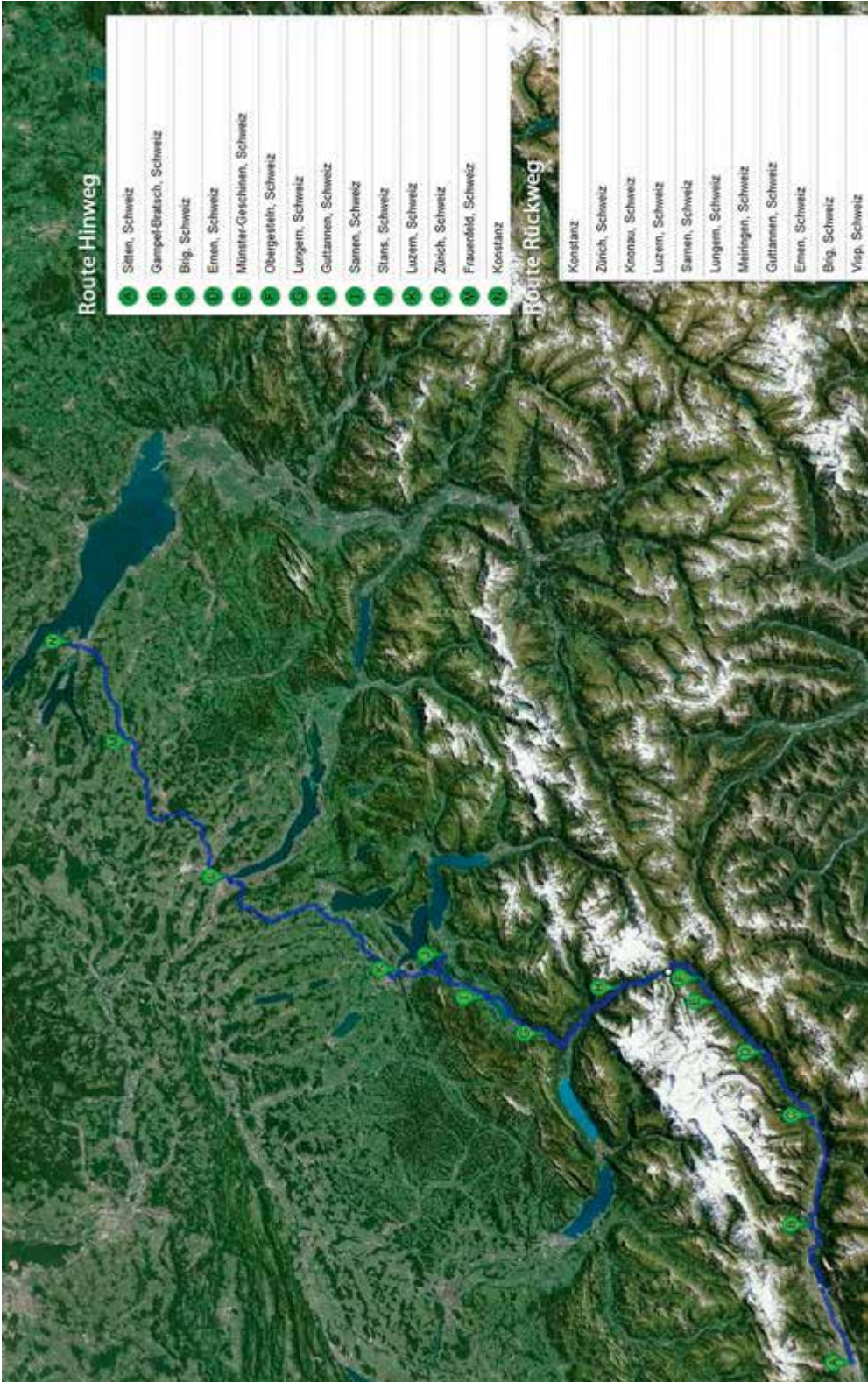
In und durch die Privilegienvergabe und andere königliche und päpstliche Begünstigungen tritt uns das Konstanzer Konzil als eine ›Dienstleistungsbehörde‹ entgegen, die teilweise einzig zum Zweck aufgesucht wurde, sich alte Rechtstitel zu bestätigen oder neue zu erwerben, Rechtstitel, die auf anderen Wegen nur sehr umständlich beziehungsweise ungleich kostenintensiver zu erlangen gewesen wären. In vielen Fällen nutzten die Gemeinschaften, Städte gleichermaßen wie Klöster, die Gunst der Stunde und wandten sich, eine weitere Möglichkeit Kosten zu sparen, gleichzeitig an König und Papst.³⁹ Zum Teil griffen sie auf geistliche oder weltliche Mittelsmänner zurück, die am Konzil teilnahmen, um ihre »Sache« vorzubringen beziehungsweise zu vertreten. Andere

machten sich persönlich auf den Weg, um in den Genuss der begehrten Vergünstigungen zu gelangen. Dazu zählte die dreiköpfige Gesandtschaft aus dem Wallis, die am 11. Dezember 1417, also wenige Tage nach der Wahl Martins V., von Visp aufgebrochen war und zwei Wochen später in Konstanz eintraf (Karte 1). Die drei Männer führten über sämtliche Ausgaben akribisch Buch: Kost und Logis, Pferde und der Besuch von Badeanstalten..., alles wurde detailliert aufgeschrieben. Die Auslagen waren hoch, sie beliefen sich insgesamt auf 30 Goldkronen. Am meisten Geld aber verschlang die Supplik, das begehrte Schriftstück, um dessentwillen die Gesandtschaft nach Konstanz aufgebrochen war.⁴⁰ Dafür verlangte der Magister Michael Bolosonis, Erzdiakon von Narbonne und Schreiber der französischen Nation, stattliche neun Taler.⁴¹ Kleinere Beträge gingen an seinen Schreiber und an die päpstlichen Läufer, deren Aufgabe es war, die Schreiben (es waren zwei) dem Papst zu überbringen.⁴²

Johannes XXIII. entfaltete, was die Privilegien anbelangt, keine nennenswerte Aktivitäten. Dafür war die Zeit seines Wirkens in Konstanz viel zu kurz und sein Status zu prekär. Manch ein Konzilsbesucher mag sich gefragt haben, ob es sich bei diesem Papst



Abb. 1: Zu den wenigen Gemeinschaften, die sich an Johannes XXIII. wandten, zählten die Bewohner des Glarner Tals im Urner Land, den Loskauf vom Kloster Säckingen betreffend (Landesarchiv Glarus, Urkunde vom 1. Januar 1415).



Karte 1

wirklich lohnte, für Privilegien und dergleichen tief in die Tasche zu greifen. Die meisten meinten offenbar, es lohne sich nicht, nur wenige wandten sich an Johannes XXIII. (Abb. 1).⁴³ Ganz anders verhält es sich mit Johannes' Nachfolger Martin V. Im Dezember 1417, also rund einen Monat nach seiner Wahl, häufen sich die an ihn herangetragenen Begehren, dieses oder jenes Privileg zu bestätigen oder zu gewähren. Unter den Bittstellern befand sich im Übrigen selbst König Sigismund, wie dem ›Konzilstagebuch‹ des Kardinals Guillaume Fillastre (gest. 1428) zu entnehmen ist:

»Der König der Römer nämlich bat, er [der Papst] möge ihm zwei Kardinäle machen, die er für sich wollte, was eine schwierige Sache war, weil es schon 23 waren und das Konzil eigentlich ihre Zahl verringern wollte. Er wollte auch zwei Legate de latere, den einen für Deutschland, den andern für Ungarn, was wegen Vielem, das zu schreiben nicht erlaubt ist, besonders schwierig war. Zum Dritten wollte er für sich und seine Nachfolger das Rechte der ersten Bitte (das heißt, dass, wer auch immer zum Römischen König gewählt wurde, in jeder Kirche des Reichs eine Präbende verleihen dürfe) und zu jeder Kollation einen Benefizierten, den die apostolische Autorität bevorzugen müsse. Letzteres aber wurde als besonders problematisch erachtet, und nichts von all dem wurde ihm bewilligt.«⁴⁴

Als besonders problematisch erachtet wurde Sigismunds dritte Forderung insofern, als sie die Pläne des Konzils, das Benefizialwesen zu reformieren, konterkarierte.⁴⁵

Martin V. war ein äußerst fleißiger Privilegienaussteller. Zur Hand ging ihm ein beachtlicher

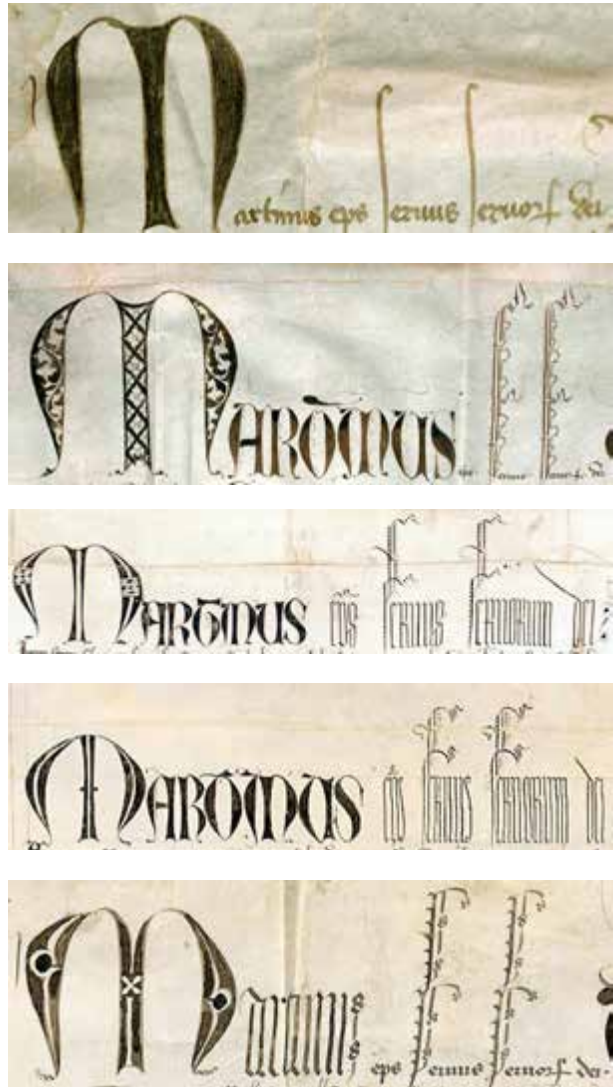


Abb. 2: Je nach Schreiber variiert die Ausgestaltung der Titulatur.

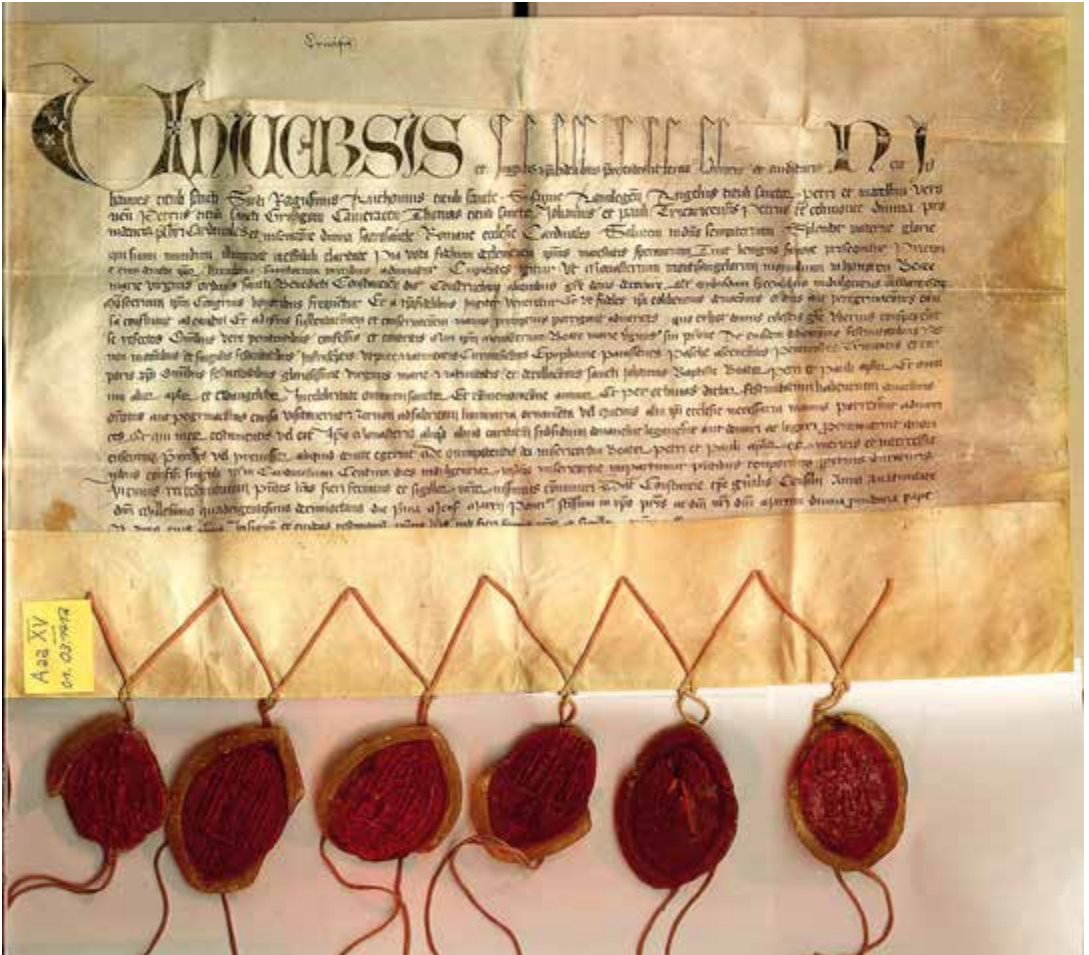


Abb. 3: Kardinalablass für das Kloster Engelberg vom 1. März 1418 (Stiftsarchiv Engelberg A 22 XV).

Stab von über zwanzig verschiedenen Schreibern, die zum Teil schon für Johannes XXIII. gearbeitet hatten (Abb. 2).⁴⁶ Nach der Wahl Martins V. begannen im Übrigen auch die Kardinäle vermehrt gewinnträchtige Sammelablässe auszustellen, vor allem die italienischen, die sich auf diese Weise wohl die Rückreise zu finanzieren gedachten.⁴⁷ Darunter sticht der gut erhaltene Kirchenablass hervor, den sechs Kardinäle am 1. März 1418 für den Besuch der Kirche des Klosters Engelberg ausstellten (Abb. 3):

Universis et singulis christifidelibus presentes litteras visuris et auditoris. Nos Johannes, tituli sancti Sixti Ragusinus, Anthonius, tituli sancte Susanne Aquilegensis, Angelus, titulus sanctorum Petri et Ma[r]cellini Veronensis, Petrus, tituli sancti Grisogoni Cameracensis, Thomas, tituli sanctorum Johannis et Pauli Tricaricensis, Petrus, tituli Celimonte, omnia providencia presbiteri, cardinales er miseratione omnia sacrosancte Romane ecclesie cardinales...⁴⁸



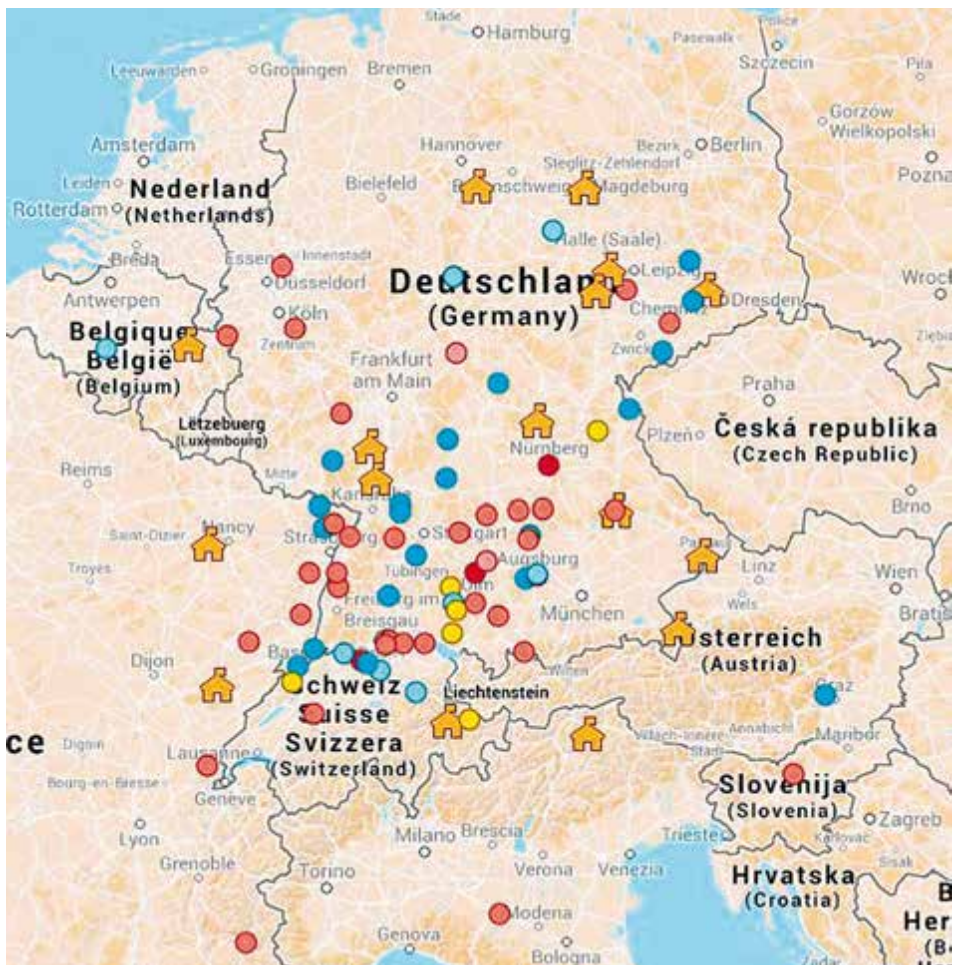
Abb. 4: Bestätigung des ehemals von Johannes XXIII. gewährten Privilegs für das Kloster Petershausen, bei Prozessionen Inful und Mitra zu tragen, durch das Konstanzer Konzil (Generallandesarchiv Karlsruhe 1/24: 17. August 1415): *Sacrosancta et generalis synodus Constantiensis* ...

Auch das Konzil selbst blieb während der Sedisvakanz nicht untätig. Für ihre Geschäfte hatten sich die Konzilsväter beizeiten ein eigenes Siegel zugelegt: *An ainem tail, beobachtet Richental, der sich das Siegel offenbar hatte zeigen lassen, Sant Peter und Sant Pauls höpfer, an dem andern tail tzwen schlüssel über ain ander geschrenket, und was die geschrift also: Sigillum sacrosancti concilii Constanciensis civitatis.*⁴⁹ Das Papstsiegel trägt gewöhnlich das Konterfei der Apostel Petrus und Paulus auf der Kopfseite, auf der Rückseite figuriert der Name des jeweiligen Papstes.⁵⁰ Die Konzilsväter hatten sich darauf geeinigt, statt des Namens das Bild eines Schlüssels zu führen.⁵¹ Mit der eigenen Siegelführung war klar, dass sich das Konzil als juristische Person begriff, die anstelle des Papstes agierte. In dieser Form bestätigte es am 17. August 1415 auch das ehemals von Papst Johannes XXIII. für das Kloster Petershausen ausgestellte Privileg, bei Prozessionen Inful und Mitra tragen zu dürfen (Abb. 4).⁵²

Sich für die Zeit des Konstanzer Konzils einen Überblick über die Praxis der konziliaren oder päpstlichen Privilegienausstellung zu verschaffen fällt ausgesprochen schwer, weil keine Register vorliegen und die begehrten Rechtsdokumente nicht zentral, sondern zumeist an dem Ort aufbewahrt werden, für den sie ausgestellt wurden.⁵³ Sie alle vor Ort aufzustöbern ist für diesen Beitrag nicht zu leisten. Besser informiert sind wir hingegen über die Aktivitäten des Königs dank des Regestenwerks von Wilhelm Altmann (1862–1951), Oberbibliothekar an der königlichen Bibliothek zu Berlin und erster Herausgeber von Eberhard Windeckes (gest. 1440/1441) *Kaiser Sigismunds Buch*.⁵⁴

II

Sigismund war nicht die ganzen vier Jahre in Konstanz zugegen, sondern aus diplomatischen Gründen längere Zeit in England und Frankreich unterwegs.⁵⁵ Bei seinem ersten Aufenthalt traf er an Weihnachten 1414 in Konstanz ein, ein überaus symbolisches Datum, das seine Ankunft messianisch überhöhte.⁵⁶ Zunächst blieb er bis zum 19. Juli 1415 in Konstanz. Dann brach er über Basel ins südfranzösische Narbonne auf.⁵⁷ In Konstanz zurück finden wir ihn erst wieder am 27. Januar 1417,⁵⁸ wo er schließlich bis zum 19. Mai 1418 blieb (17 Monate). Besonders viele Privilegien bestätigte er vor allem während seines ersten Aufenthaltes in Konstanz, also in der Zeit von Weihnachten 1414 bis zum Juli 1415.⁵⁹ In diesen sieben Monaten stellte er insgesamt 113 Privilegien aus, während es bei seinem zweiten, ungleich längeren Aufenthalt am Bodensee nur 121 waren.⁶⁰ Dabei ging es meist um das begehrte Privileg der Reichsunmittelbarkeit, das seinen Besitzer vor landesherrlichen Zugriffen schützte.⁶¹

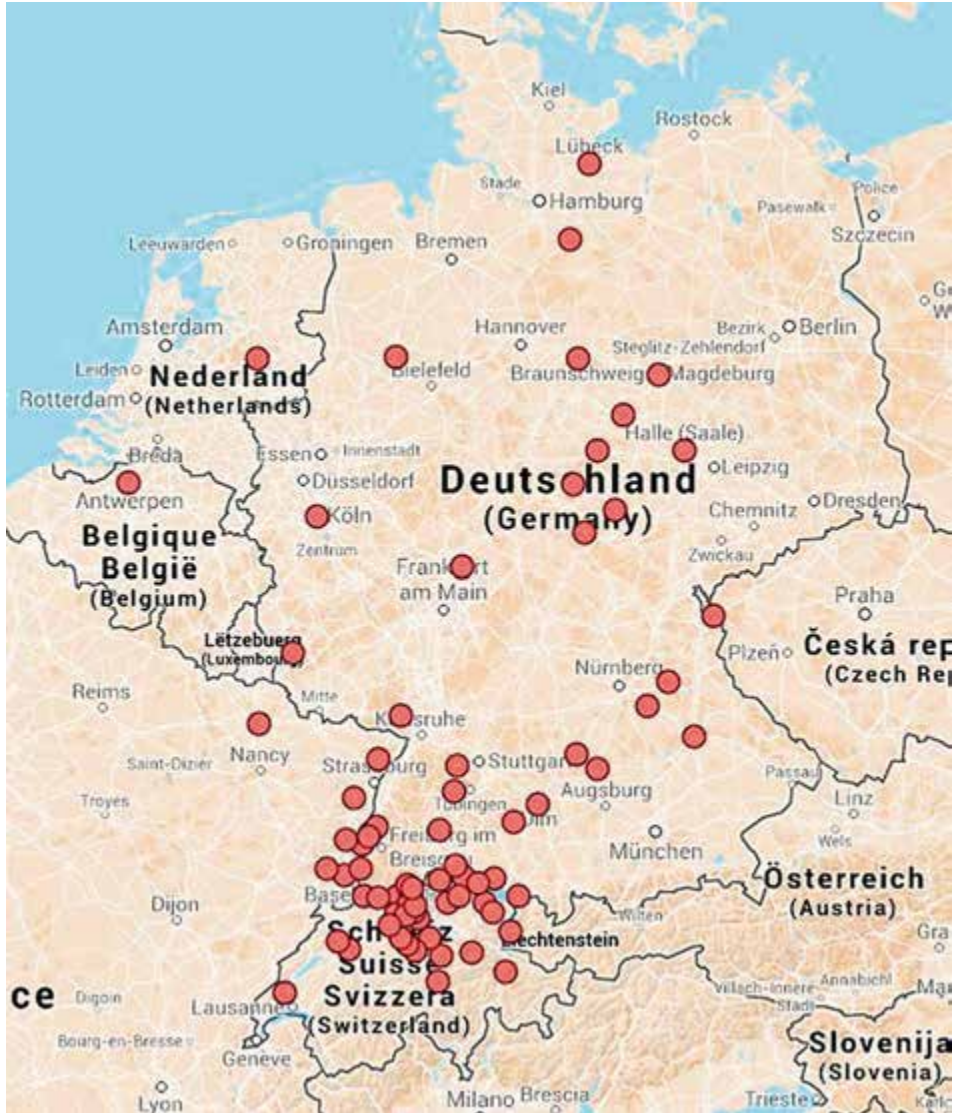


Karte 2: Kirchen und Klöster



Abb. 5: Martin V. unterstellt das Kloster Ochsenhausen unter den Schutz des heiligen Petrus (Hauptstaatsarchiv Stuttgart B 481, Urkunde 105: 31. Januar 1418).

Unter den Empfängern erscheinen diverse deutsche Hochstifte,⁶² dazu zählten damals noch Besançon, Cambrai, Lüttich, Toul (Lothringen) und Vienne (bis 1448).⁶³ Fern blieben – aus unterschiedlichen Gründen – hingegen die norddeutschen und westfälischen Hochstifte (darunter Aachen, Bremen, Hamburg, Köln, Mainz, Münster und Trier).⁶⁴ Auch viele alterwürdige Frauenklöster beziehungsweise Damenstifte ließen sich während des Konzils ihre Reichsunmittelbarkeit bestätigen (Karte 2).⁶⁵ Bei den meisten Bittstellern handelte es sich jedoch um Benediktinerklöster der Region,⁶⁶ wobei es auch diesen mehrheitlich um den Status der Reichsunmittelbarkeit ging.⁶⁷ Darunter finden wir auch das eingangs erwähnte ehemalige Priorat Ochsenhausen.⁶⁸ Mit dem königlichen und päpstlichen Schreiben war die Loslösung von St. Blasien endgültig besiegelt, ein Faktum, das sich die Abtei Ochsenhausen am 31. Januar 1418 schließlich durch Papst Martin V. bestätigen ließ (Abb. 5). Deutlich zeichnet sich bei der königlichen Privilegienvergabe eine zeitliche Verdichtung in den ersten Monaten des Konzils und eine räumliche Ballung im Südwesten des Reichsgebiets ab.⁶⁹ Das gilt auch für die fünf Prämonstratenserabteien, die sich von Sigismund ihre Privilegien bestätigen ließen.⁷⁰ Ungleich breiter ist die geographische Streuung bei den zwanzig Zisterzen (davon fünf Frauenklöster). Zwar kam auch bei ihnen rund die Hälfte der Bittsteller aus den süddeutschen Diözesen Augsburg, Basel, Konstanz, Mainz, Speyer und Straßburg; die andere



Karte 3: Städte

Hälfte aber stammte aus den weiter entlegenen Bistümern Meißen, Metz, Naumburg, Regensburg, Salzburg und Würzburg.⁷¹

Mendikanten befanden sich verständlicherweise nur wenige unter den Bittstellern, da Reichsunmittelbarkeit eigentlich ihren Ordensstrukturen widerspricht. Bei den wenigen Ausnahmen handelt es sich bemerkenswerterweise fast ausschließlich um Frauenklöster der Region: die Klarissen zu Königsfelden, Nürnberg, Söflingen und Wittichen,⁷² die Augustinerinnen zu Münsterlingen vor den Toren der Stadt Konstanz⁷³ sowie die Dominikanerinnen zu Diessenhofen, Löwenthal bei Buchhorn (das heutige Friedrichshafen)⁷⁴ und Maria Mödingen bei Ulm.⁷⁵

Nicht nur in Sachen Klöster und Stifte war Sigismund ein begehrter Schutzherr und ein fleißiger Privilegienaussteller. Von seiner Anwesenheit profitierten vor allem die umliegenden Städte (Karte 3).⁷⁶ Darunter sticht die Vielzahl der eidgenössischen Orte hervor, die Sigismund beim Reichskrieg gegen Friedrich von Österreich (gest. 1438) militärisch unterstützt hatten.⁷⁷ Wie bei den Klöstern verdichtet sich im Übrigen auch bei den Städten die Privilegienausstellung in den ersten Monaten des Jahres 1415. Zum Teil ist das Ausstellungsdatum der Privilegien identisch, was vermuten lässt, dass die städtischen Gesandten häufig in landsmannschaftlichen Gruppen unterwegs waren oder ein- und denselben Stellvertreter gewählt hatten:

Schaubild 2: Landsmannschaftliche Gruppen von Bittstellern

2. / 3. Februar 1415	Braunschweig und Lüneburg
18. / 19. März	Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen
23. Mai	Freiburg und Kenzingen
13. Juni	Sammelprivileg für die Städte Baden, Mellingen und Sursee
2. Mai 1417	Hagenau und Oberehnheim
12. September	Halle und Magdeburg. ⁷⁸

Andere beauftragten Mittelsmänner, um die gewünschten Vergünstigungen einzuholen: Auf Bitten des Bischofs Otto von Konstanz stellte Sigismund am 22. Juni Sammelprivilegien für die Städte Kaiserstuhl, Klingnau, Bischofszell, Markdorf und Thiengen aus. Den Bischof von Konstanz selbst belehnte Sigismund mit dem Blutbann und befreite überdies alle Angehörigen des Hochstifts Konstanz von fremden Gerichten, auch vom benachbarten Rottweiler Hofgericht.⁷⁹

Die meisten Städte beziehungsweise Orte ließen sich ihre von Sigismunds Vorgängern gewährten Privilegien bestätigen; andere erwirkten zusätzlich das *ius de non evocando* (Braunschweig, Eger, Halle, Osnabrück und Rottweil sowie Unterwalden und Zug).⁸⁰ Pauschal von allen auswärtigen Gerichten befreien ließen sich Baden, Köln, Metz, Mühlhausen, Lindau, Landau und Regensburg, während sich Luzern mittels Privileg (wie schon das Hochstift Konstanz) speziell vom Zugriff des Hof- beziehungsweise Landgerichts Rottweil entziehen wollte.⁸¹ Nicht genannt werden in diesem Zusammenhang die westfälischen Freigerichte,⁸² wohl weil sie damals noch nicht als Problem wahrgenommen wurden.⁸³ Anderen Orten gewährte Sigismund den Blutbann (Aarau, Baden, Luzern, Unterwalden, Zug)⁸⁴ oder das Messeprivileg (Dambach, Munderkingen, Neuenburg und La Sarraz in der Diözese Lausanne);⁸⁵ im Falle von Antwerpen erneuerte er hingegen das bereits bestehende Messeprivileg.⁸⁶ Viel Aufmerksamkeit auf sich zogen dieser Tage schließlich noch die Freiheiten, die Sigismund in Konstanz den Friesen gewährte.⁸⁷

Sigismund nutzte das Konzil schließlich auch, um in hoher Zahl Belehnungen vorzunehmen.⁸⁸ Daneben verlieh beziehungsweise besserte er Wappen (21)⁸⁹ und legitimierte uneheliche Kinder.⁹⁰ Etwas zurückhaltender war er mit den Nobilitierungen: Ausnahmen machte er lediglich bei Lorenz von Overvest, dem Sekretär des Herzogs Wilhelm von Bayern (gest. 1435), dessen uneheliche Söhne Thomas und Johannes er zugleich legitimierte,⁹¹ sowie bei den Gebrüdern Balthasar, Kaspar, Melchior, Wenzel und Markus Tannendorf, die er zugleich mit einem eigenen Wappen versah.⁹² In den Grafenstand erhob er während des Konzils die beiden mit seiner Frau, Barbara von Cilli (gest. 1451), verwandten Töchter des Johann Truchsess von Waldburg (gest. 1424), Agnes und Veronika. Agnes Mutter war Barbaras Tante, Katharina von Cilli, die Mutter von Veronika Ursula Freiin von Abensberg.⁹³ Schließlich erhob er noch den Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg (gest. 1440) zum Markgrafen von Brandenburg und wenig später Graf Adolf von Kleve zum Herzog.⁹⁴

III

Und wie verhielt es sich schließlich mit der Gastgeberin des Konzils, der Reichsstadt Konstanz? Aus naheliegenden Gründen profitierte sie mehr als alle anderen Gemeinschaften von der Anwesenheit von König, Papst und Konzil. Mehr noch, Konstanz erhielt gegen Ende des Konzils so viele päpstliche und königliche Vergünstigungen wie sonst niemand. Nicht alle entsprachen allerdings dem, was sich die Stadt auch wirklich gewünscht hatte, wie sich der Liste entnehmen lässt, die der Rat kurz vor der Wahl Martins V. in das Ratsbuch (1415 bis 1419) hatte eintragen lassen. Darin aufgeführt sind insgesamt 14 »Begehren«, acht an den König und sechs an den Papst adressiert, dessen Wahl, wie gesagt, kurz bevorstand. Ich beginne mit den an König Sigismund herangebrachten Anliegen, die allesamt darauf abzielten, Konstanz als Reichsstadt rechtlich und symbolisch aufzuwerten (Abb. 6):

Diser <vier> stuck sol man an ûsern gnadigen herren, den rômschen kûng begâren:

- [1.] Item umb ain etter [Stadtmauer] umb ûnser statt
- [2.] Item umb ain kuppel
- [3.] Item umb schâdlich verlûmder lût, das wir zû den griffen mûgen und wider dehein lantgericht mißtân haben
- [4.] Item umb ain mess [Jahrmarkt]
- [5.] Item umb trumeter ze fûren
- [6.] Item mit rôtem wachs zû besigellen
- [7.] Item umb ainen roten zagel [Wimpel] über die paner
- [8.] Item das wir in der hânse in Flandern syen mit andern Ôsterlingen, môcht das nit sin, das wir denn die rechten hetten als Kôlner und die von Nûrnberg.⁹⁵

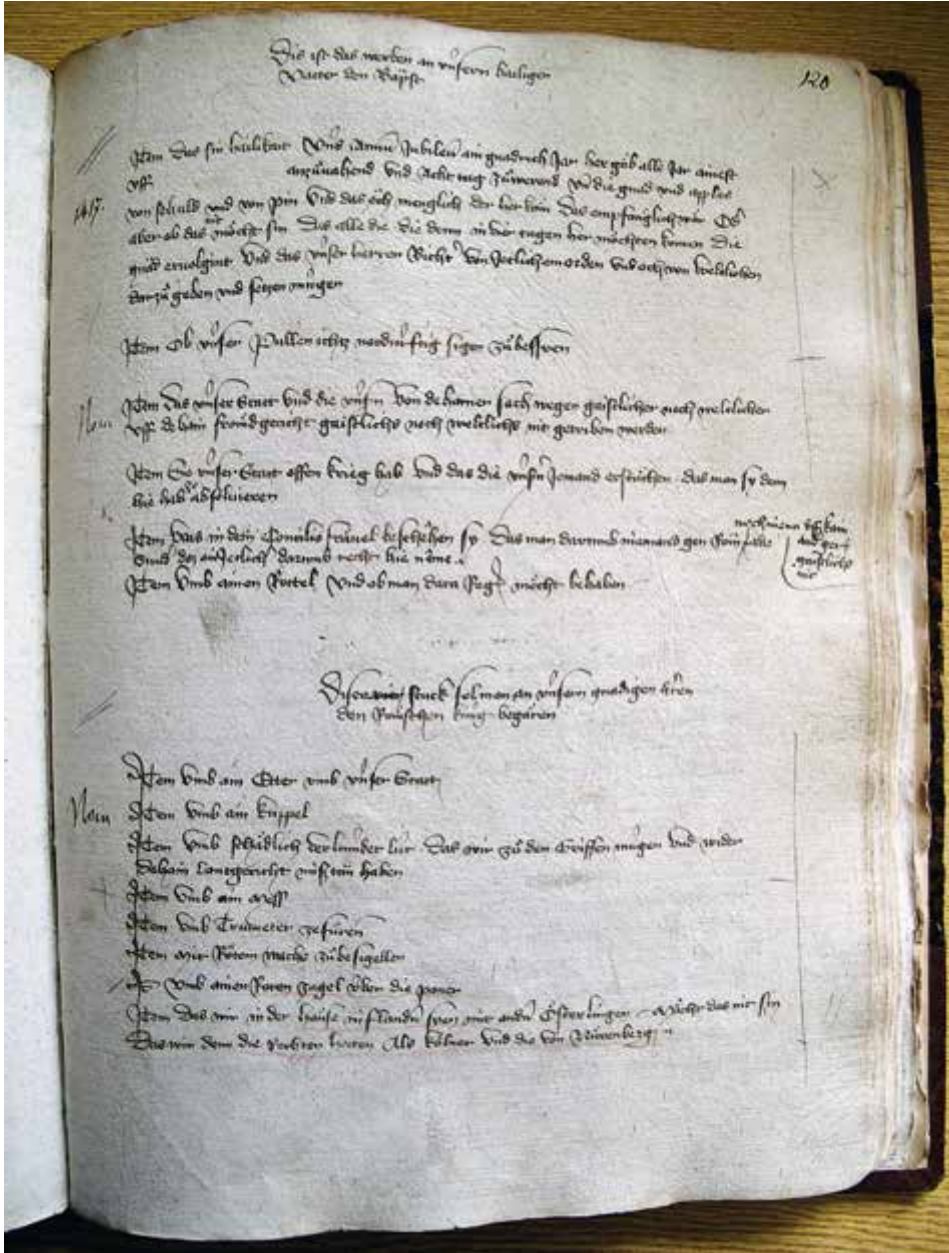


Abb. 6: Die an König und Papst adressierten Wünsche der Stadt Konstanz kurz vor der Papstwahl (Stadtarchiv Konstanz, Ratsprotokolle B 1 2 (1414-1419), S. 120).

Am Mittwoch, den 20. Oktober 1417, kam Sigismund der Stadt großzügig entgegen, weil sie ihm, so seine Begründung, stets untertäniglich und willlichen gedient habe. Er ging aber nur auf vier der acht Punkte ein und gewährte der Stadt das Recht (Abb. 7):⁹⁶

1. einen vierzehntägigen Jahrmarkt (Messe) abzuhalten,
2. ein rotes Wachssiegel zu führen,

3. einen eigenen Stadttrompeter zu haben,^{96b}
4. das Stadtwappen mit einem roten Schwanz zu zieren
5. sowie über ein eigenes Vogteigericht in Petershausen zu verfügen.

Bemerkenswerterweise geht die Richentalchronik mit keinem Wort auf die Privilegienfrage ein, anders das *Chronicon Helveticum* des Ägidius Tschudi (1502–1572) und andere Schweizer Quellen, die den Wortlaut des königlichen Schreibens, weil sie es politisch für so wichtig erachteten, in vollem Umfang wiedergeben.⁹⁷

Dem achten beziehungsweise letzten im Ratsbuch aufgeführten »Begehren« kam Sigismund nicht nach. Gemeint ist der Wunsch, dieselben Rechte zu erlangen wie die Hanse in Flandern oder, sollte dies nicht möglich sein, dieselben Rechte wie Köln und



Abb. 7: König Sigismund erteilt der Stadt das Recht einen vierzehntägigen Jahrmarkt (Messe) abzuhalten, ein rotes Wachssiegel zu führen, einen eigenen Stadttrompeter zu haben, das Stadtwappen mit einem roten Schwanz zu zieren sowie über ein eigenes Vogteigericht in Petershausen zu verfügen (Karlsruhe, Generallandesarchiv D 599).



Abb. 8: Martin V. bestätigt der Stadt Konstanz alle Freiheiten (Generallandesarchiv Karlsruhe 5/8734: 22. April 1418): *Martinus episcopus servus servorum dei. Dilectis filijs magistro civium necnon proconsulibus consulibus et communitati civitatis Constancien. salutem et apostolicam benedictionem.*

Nürnberg, damals die beiden wichtigsten Reichsstädte. Damit hatte die Stadt weit über das Ziel hinausgeschossen.

Vom künftigen Papst wiederum begehrte Konstanz, wie dem Ratsbuch zu entnehmen ist, sechs Privilegien (Abb. 6):

Dis ist das werben an ûnsern hailigen vatter den bapst:

[1.] Item das sin hailikait ûns annum jubileum, ain gnadenrich jar her gâb, alle jar ainest, uff [leere Stelle] anzûvahend und acht tag zûwerend, und die gnad und ap-
plas von schuld und von pin, und das öch menglich, der herkâm, des empfänglich
wâr, oder aber, ob das /nit/ môcht sin, das alle die, die denn in vier tagen her
môchten komen, die gnâd ervolgint und das ûnser herren bichter von jeclichem
orden und och von weltlichen darzû geben und setzen mûgen.⁹⁸

[2.] Item ob ûnser pullen ichtz notdürftig sigen zû bessern.

[3.] Item das ûnser statt und die ûnßern von dehainen sach wegen gaistlicher noch
weltlicher uff dehain frômd gaistlichs noch weltlichs [Gericht] nit getriben wer-
den.

[4.] Item so ûnser statt offen krieg hab und das die ûnßern jemand erstâchen, das
man sy denn hie hab /zo/ absolvieren.



Abb. 9: Martin V. gewährt allen Christgläubigen, die an festgelegten Tagen das Konstanzer Münster besuchen, einen Ablass von sieben Jahren und sieben Quadragenen, als Dank für ihren Mitwirkung bei der Beseitigung des Schismas (Generallandesarchiv Karlsruhe 5/8736: 22. April 1418): *Martinus episcopus servus servorum dei. Universis christifidelibus presentes litteras inspecturis salutem et apostolicam benedictionem. Constancia immarcessibili annorum collecta propagine per qua diutine scissure supposite militanti providetur ecclesie et pestiferorum precipiorumque conclusis flatibus fidei subuenitur ...*

[5.] Item was in dem concilio frâvel beschêhen sy, das man darumb niemand gen Rom^a, /noch niema uff kain ander gericht, gaistlichs, nit/ lade, sunder daz ain jeclicher darumb recht hie nême.

[6.] Item umb ainen rottel, und ob man data regis môcht behaben.

Papst Martin V. bedankte sich mit insgesamt neun Urkunden, also drei mehr als erwartet, bei der Gastgeberin des Konzils. Von diesen neun Privilegien datieren allein sieben auf den 22. April 1418. Sie wurden also an demselben Tag ausgestellt, an dem der neue Papst das Konzil für beendet erklärte.⁹⁹ Die städtischen »Freiheiten, Immunitäten, Indulgenzen, Privilegien und Exemtionen« hatte der Papst der Stadt schon einen Monat zuvor bestätigt (Abb. 8).¹⁰⁰ Wie die vom König ausgestellten Urkunden befinden sich auch die päpstlichen Privilegien heute allesamt im Generallandesarchiv Karlsruhe und nicht im Stadtarchiv Konstanz.

Die Zahl der am 22. April ausgestellten Urkunden ist zwar ohne jeden Zweifel beachtlich; die päpstlichen Privilegien entsprechen aber abermals nur partiell den im Ratsbuch fixierten »Begehren«: Zunächst gewährte Martin V. der Stadt »wegen ihrer Verdienste um die Beilegung des Schismas« die gewünschte Gerichtsautonomie (also



Abb. 10: Martin V. gewährt Bischof, Klerus und allen Einwohnern der Stadt Konstanz einen Plenarablass (Generallandesarchiv Karlsruhe 11/559: 23. Juni 1418): *Martinus episcopus servus servorum dei. Venerabili fratri Ottoni episcopo Constancien. et dilectis filijs clero necnon civibus habitatoribus et incolis civitatis et suburbiorum Constancien. provincie Maguntin. inibi quoque suos fovencium [sic] lares servitoribus et ministris sexus et etatis quorumlibet impresenciarum existentibus salutem et apostolicam benedictionem.*

Punkt 3).¹⁰¹ Auf Punkt 4 (den Wunsch, diejenigen zu absolvieren, die »im Krieg jemanden erstochen hätten«), ging der Papst nicht ein. Sozusagen als Ersatz dafür gewährte er der Stadt die Vergünstigung, im Kriegsfall vor Tagesanbruch eine Messe lesen zu lassen, an interdizierten Orten bei verschlossenen Türen die Messe zu feiern und im Kriegsfall einen Tragaltar mitführen zu dürfen.¹⁰²

Mit dem Wunsch, dass in den Mauern der Stadt in Erinnerung an das Konzil fortan jährlich ein Jubeljahr stattfinden sollte, griff Konstanz hingegen ganz offenkundig abermals nach den Sternen. Der Eindruck entsteht, man habe sich dieser Tage als zweites Rom gefühlt und wollte sich so auch behandelt wissen. Geschickt wandelte der Papst das ungebührliche Begehren in einen gewöhnlichen Kirchenablass von sieben Jahren und sieben Quadragenen (Vierzig-Tage-Abllass) um für alle diejenigen, die am Tag der Geburt Mariens oder am Fest des heiligen Martin das Konstanzer Münster aufsuchten und die dortige Kirchenfabrik mit Almosen bedachten (Abb. 9).¹⁰³ Einen Monat später, am 22. Mai 1418, also sechs Tage, nachdem der Papst Konstanz verlassen hatte, sollte (lesen wir bei Richental) einer seiner Pönitentiare in der Augustinerkirche die »große Freiheit, Gnade und Ablass« verkünden, die der Papst der Stadt gewährt habe: *Das beschach och, meldet der Chronist, aber es was ettwas regenlich, daz er die*

*predig und das verkünden in das münster zoch, daselbs die verkündigung und die predig geschach.*¹⁰⁴ Auf den Inhalt der päpstlichen Vergünstigungen geht Richental zwar nicht ein, aber es dürfte sich um den besagten Kirchenablass handeln. Von Genf aus, wo Martin V. Ende Juni eingetroffen war, gewährte er Bischof und Stadt am 23. Juni 1418 schließlich noch einen einmaligen Plenarablass (Abb. 10).¹⁰⁵

Offenkundig waren die vielen Privilegien ein symbolisches Dankeschön von König und Papst dafür, dass die Stadt Konstanz das Konzil in ihren Mauern beherbergt, Sigismund im Kampf gegen seine politischen Widersacher unterstützt und bei der Beseitigung des Schismas mitgeholfen hatte. Finanzieller Profit ließ sich aus den gewährten Vergünstigungen aber nicht schlagen, allenfalls symbolischer. Mit einem Jubeljahr hätte sich die Sachlage etwas anders dargestellt, dieser Wunsch war aber genauso vermessen wie der Wunsch, auf dieselbe Ebene erhoben zu werden wie die Reichsstädte Köln und Nürnberg.

Für die durch das Konzil verursachten Unkosten (die wir mangels Rechnungsbücher nicht abschätzen können) musste die Stadtbevölkerung am Schluss ganz alleine aufkommen. Daran lassen die Konstanzer Steuerbücher, die im Winter 1418, also einem halben Jahr nach Konzilsende, einsetzen, nicht zweifeln.¹⁰⁶ Das Konzil hatte die Stadt in enorme finanzielle Schwierigkeiten gebracht und diese Finanzprobleme versuchte man zunächst eben mit Hilfe einer alljährlich wiederkehrenden Besteuerung der Stadtbevölkerung zu beheben. Die Steuereinnahmen reichten jedoch nicht aus, das Finanzloch zu stopfen, so dass die Stadt gezwungen war, sich anderweitig Geld zu leihen. Unter den finanzstarken Institutionen, die der Stadt kurz nach Ende des Konzils unter die Arme griffen, befand sich das Frauenkloster Münsterlingen vor den Toren der Stadt (im heutigen Kanton Thurgau), das 1384 ins Konstanzer Burgrecht eingetreten war, also Konstanzer Bürgerin war.¹⁰⁷ Der entsprechende Beleg befindet sich im Kopialbuch von Münsterlingen, das heute im Klosterarchiv Einsiedeln aufbewahrt wird (eine Folge der Säkularisation). Der Vertrag, der auf den 28. Januar 1419 datiert, füllt beachtliche fünf Seiten des Kopialbuchs, der Höhe des Darlehens entsprechend, das sich aufgerundet auf 2400 Gulden erstreckt.¹⁰⁸ Im Konstanzer Stadtarchiv suchen wir das vertragliche Gegenstück allerdings vergeblich — was bei einer Summe von 2400 Gulden doch etwas irritiert.¹⁰⁹

Mit einer Dauer von vier Jahren war das Konstanzer Konzil bei weitem nicht das längste in der Serie der spätmittelalterlichen Reformkonzilien. Dennoch waren vier Jahre lang, und sie boten viel Zeit für allerlei andere, konzilsfremde Geschäfte. Einen wichtigen Platz in diesen konzilsfremden Angelegenheiten, mit denen man die Zeit überbrückte, nahmen ohne jeden Zweifel die Privilegien ein, um derentwillen schließlich nicht nur die Gesandtschaft aus Visp an den Bodensee aufgebrochen war.

Anschrift der Verfasserin:

Prof. Dr. Gabriela Signori, Universität Konstanz, Fachbereich Geschichte und Soziologie,
 Fach 2, 78457 Konstanz,
 Gabriela.Signori@uni-konstanz.de

ANMERKUNGEN

- 1 HELMRATH, Johannes: Das Konzil von Konstanz und die Epoche der Konzilien (1409–1449). Konziliare Erinnerungsorte im Vergleich, in: Signori, Gabriela/Studt, Birgit (Hg.), *Das Konstanzer Konzil als europäisches Ereignis. Begegnungen, Medien und Rituale (Vorträge und Forschungen 79)*, Ostfildern 2014, S. 19–56.
- 2 PERRONE, Lorenzo: Von Nicaea (325) nach Chalcedon (451), in: *Geschichte der Konzilien. Vom Nicaenum bis zum Vaticanum II*, hrsg. von Guisepppe Alberigo, Düsseldorf 1993, S. 22–134.
- 3 Marsilius von Padua, *Defensor pacis*, hrsg. von Richard SCHOLZ (MGH. *Fontes iuris germanici antiqui in usum scholarum. Leges 7*) Hannover 1932; Wilhelm von Ockham, *Dialogus. Auszüge zur politischen Theorie*, ausgewählt, übersetzt und mit einem Nachwort versehen von Jürgen MIETHKE, Darmstadt 1994. Vgl. SIEBEN, Hermann Josef: *Die Konzilsidee des lateinischen Mittelalters (847–1378)* (Konziliengeschichte 2) Paderborn-München-Wien-Zürich 1984, S. 366–409; LÖFFELBERGER, Michael: *Marsilius von Padua. Das Verhältnis zwischen Kirche und Staat im »defensor pacis«* (Schriften zur Rechtsgeschichte 57) Berlin 1992, S. 206–26; WALTHER, Helmut G.: *Konziliarismus als politische Theorie? Konzilsvorstellungen im 15. Jahrhundert zwischen Notlösung und Kirchenmodellen*, in: Müller, Heribert/Helmrath, Johannes (Hg.): *Die Konzilien von Pisa (1409), Konstanz (1414–1418) und Basel (1431–1449). Institutionen und Personen (Vorträge und Forschungen 67)* Sigmaringen 2007, S. 31–60.
- 4 Marsilio da Padua, *Defensor pacis nella traduzione in volgare fiorentino del 1363*, hrsg. von Carlo PINCIN, Turin 1966. Von dem französischen König Karl V. (1364–1380) zum Beispiel wissen wir, dass er sich intensiv mit Marsilius papstkritischen Positionen auseinandersetzte: *Le songe du vergier, édité d'après le manuscrit royal 19 C IV de la British Library*, hrsg. von Marion SCHNERB-LIÈVRE (*Sources d'histoire médiévale* 13 und 14), 2 Bde., Paris 1982. Vgl. SCHNERB, Bernard: *Charles V au miroir du Songe du Verger*, in: *Le Moyen Âge* 116 (2010) S. 545–59. Zu Karls Haltung gegenüber der Kirchenspaltung vgl. SWANSON, R. N.: *Universities, Academics and the Great Schism* (Cambridge Studies in medieval life and thought 12), Cambridge 1979, S. 15, 35 f., 38–42, 45, 54, 60, 67, 121, 142, 212.
- 5 GIRGENSOHN, Dieter: *Von der konziliaren Theorie des späteren Mittelalters zur Praxis: Pisa 1409*, in: Müller/Helmrath (Hg.): *Die Konzilien von Pisa (1409), Konstanz (1414–1418) und Basel (1431–1449)* (Anm. 3), S. 61–94.
- 6 VALOIS, Noël: *La France et le grand schisme d'Occident*, 4 Bde., Paris 1896–1902 [Nachdruck: Hildesheim 1967]; PERROY, Édouard: *L'Angleterre et le grand schisme d'Occident: étude sur la politique religieuse de l'Angleterre sous Richard II.* (1378–1399), Paris 1933; CABLE, Martin John: *Real and Personal Obedience. Pluralism, Sovereignty and »Communis Error« in the Great Western Schism* (1378–1417), Morrisville 2006; ROLLO-KOSTER, Joëlle (Hg.), *A Companion to the Great Western Schism* (Brill's companions to the Christian tradition) Leiden u. a. 2009; MÜLLER, Heribert: *Die kirchliche Krise des Spätmittelalters* (Enzyklopädie deutscher Geschichte 90) München 2012, S. 5–21.
- 7 SCHÖNBERGER, Karl: *Das Bistum Konstanz während des großen Schismas 1378–1415*, in: *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 20 (1926) S. 1–31, 81–110, 185–222, 241–280. Vgl. auch JANK, Dagmar: *Das Erzbistum Trier während des Großen Abendländischen Schismas (1378–1417/1418)* (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte 47) Mainz 1983.
- 8 Vgl. OTT, Hugo: *Studien zur Geschichte des Klosters St. Blasien im hohen und späten Mittelalter (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 27)* Stuttgart 1963, S. 79–81.
- 9 OTT, Hugo: *Ochsenhausen*, in: Quartal, Franz (Hg.): *Die Benediktinerklöster in Baden-Württem-*

- berg (*Germania Benedictina* 5) Augsburg 1975, S. 454–464; REIFF, Hans-Jörg: Ochsenhausen als Priorat von St. Blasien, in: Ders./Spahr, Gebhard/Haufe, Dieter (Hg.): *Kloster Ochsenhausen. Geschichte, Kunst, Gegenwart*, Biberach 1985, S. 17–19.
- 10 MILLET, Héléne: *Le concile de Pise. Qui travaillait à l'union de l'Église d'Occident en 1409*, Turnhout 2010 (Teilnehmerliste).
- 11 TULLIER, André: *L'élection d'Alexandre V, pape grec, sujet vénitien et docteur de l'Université de Paris*, in: *Rivista di studi bizantini e slavi* 3 (1983) S. 319–42.
- 12 BRANDMÜLLER, Walter: *Johannes XXIII. im Urteil der Geschichte – oder die Macht des Klischees*, in: *Annuaire Historiae Conciliorum* 32 (2000), S. 106–145; Frenken, Ansgar: *Johannes XXIII.*, in: Braun, Karl-Heinz u. a. (Hg.): *Das Konstanzer Konzil 1414–1418. Weltereignis des Mittelalters: Essays*, Darmstadt 2014, S. 45–51. Zur Wahl vgl. BRANDMÜLLER, Walter: *Infelicitur electus fuit in Papam. Zur Wahl Johannes XXIII.*, in: Berg, Dieter/Goetz, Hans-Werner (Hg.): *Ecclesia et Regnum. Beiträge zur Geschichte von Kirche, Recht und Staat im Mittelalter. Festschrift Franz-Josef Schmale zu seinem 65. Geburtstag*, Bochum 1989, S. 309–322.
- 13 *Johannis XXIII. papae bulla qua Constantiense concilium indixit & et omnes ad illud convocavit*, in: *Magnum oecumenicum Constantiense concilium de universali ecclesiae reformatione*, hrsg. von Hermann von der Hardt, Bd. 6, Frankfurt am Main 1700, S. 9 f. SIGNORI, Gabriela: *Einleitung*, in: Dies./Studt, Birgit (Hg.): *Das Konstanzer Konzil als europäisches Ereignis (Vorträge und Forschungen 79)* Sigmaringen 2014, S. 9–18.
- 14 *Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418 von Ulrich Richental, eingeleitet und hrsg. von Thomas Martin BUCK (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen 41)* Ostfildern 2010, S. 46 f.
- 15 *Sessio 12: Absetzungsurteil*, in: *Dekrete der ökumenischen Konzilien*, Bd. 2: *Konzilien des Mittelalters vom ersten Laterankonzil (1123) bis zum fünften Laterankonzil (1512–1517)*, hrsg. von Josef Wohlmuth, Paderborn-München-Wien-Zürich 2000, S. 417 f. Vgl. MIERAU, Heike Johanna: *Zur Bedeutung von publica vox und fama bei der Absetzung Papst Johannes' XXXIII*, in: SANFILIPPO, Isa Lori/RIGON, Antonio (Hg.): *Fama e publica vox nel Medioevo*, Rom 2011, S. 47–70.
- 16 *STUDT, Birgit: Papst Martin V.: Überwindung des Schismas und Kirchenreform*, in: BRAUN (Hg.): *Das Konstanzer Konzil 1414–1418. Weltereignis des Mittelalters (Anm. 12)*, S. 126–31.
- 17 *Sessio 45: 22. April 1418*, in: *Dekrete der ökumenischen Konzilien (Anm. 15)*, S. 450.
- 18 *Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418 (Anm. 14)*, S. 136 f.
- 19 Vgl. ASCHBACH, Joseph von: *Geschichte Kaiser Sigmunds*, Bd. 2: *Die Zeit des Konstanzer Konzils bis zum Anfang der Hussitenkriege*, Hamburg 1839, S. 226–56; BOECKMANN, Hartmut: *Reichstag und Konzil im 15. Jahrhundert*, in: Meuthen, Erich (Hg.): *Reichstage und Kirche (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 42)* Göttingen 1991, S. 15–24; HELMRATH, Johannes: *»Geistlich und werntlich«*. Zur Beziehung von Konzilien und Reichsversammlungen im 15. Jahrhundert, in: Moraw, Peter (Hg.): *Deutscher Königshof, Hoftag und Reichstag im späteren Mittelalter (Vorträge und Forschungen 48)* Stuttgart 2002, S. 477–517, hier 497 f.
- 20 *Das Achtbuch der Könige Sigmund und Friedrich III.*, hrsg. von Friedrich BATTENBERG (*Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich* 19) Köln-Wien 1986, S. 29–47.
- 21 KATTERBACH, Joseph: *Der zweite literarische Kampf auf dem Konstanzer Konzil im Januar und Februar 1415*, Diss., Freiburg im Breisgau, Fulda 1919, S. 6 f. Vgl. PASCOE, Louis B.: *Church and Reform. Bishops, Theologians, and Canon Lawyers in the Thought of Pierre d'Ailly (1351–1420) (Studies in medieval and reformation traditions 105)* Leiden u. a. 2005.
- 22 Vgl. STUHR, Friedrich: *Die Organisation und Geschäftsordnung des Pisaner und Konstanzer Konzils*, Diss. Berlin, Schwerin 1891; HOLLNSTEINER, Johannes: *Studien zur Geschäftsordnung am Konstanzer Konzil*, in: *Abhandlungen aus dem Gebiete der mittleren und neueren Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften. Eine Festgabe zum siebzigsten Geburtstag Heinrich Finkes gewidmet*, Münster 1925, S. 240–56; SIEBEN, Hermann Josef: *Von Konstanz bis Vatikan II. Konzilsgeschäftsordnungen und ihre Vorläuferinnen*, in: *Annuaire Historiae Conciliorum* 32 (2000) S. 338–70; DERS.: *Studien zum Ökumenischen Konzil. Definition und Begriffe, Tagebücher und Augustinus-Rezeption (Konziliengeschichte B: Untersuchungen)* Paderborn u. a. 2010.
- 23 *Sessio 4: »Haec sancta«* und *Sessio 39: »Frequens«*, in: *Dekrete der ökumenischen Konzilien (Anm. 15)*, S. 408 f. und 438 f. Vgl. BRAUN, Karl-Heinz: *Konstan-*

- zer Dekrete »Haec sancta« und »Frequens«, in: Braun (Hg.): Das Konstanzer Konzil 1414–1418. Weltereignis des Mittelalters (Anm. 12), S. 82–86.
- 24 LEHMANN, Paul: Konstanz und Basel als Büchermärkte während der großen Kirchenversammlungen, in: Ders.: Erforschung des Mittelalters. Ausgewählte Abhandlungen und Aufsätze, Bd. 1, Stuttgart 1941, S. 253–280; PATSCHOVSKY, Alexander: Der italienische Humanismus auf dem Konstanzer Konzil (1414–1418), Konstanz 1999; BIANCA, Concetta: Il concilio di Constanza come centro di produzione manoscritta degli umanisti, in: Signori/Studt (Hg.), Das Konstanzer Konzil als europäisches Ereignis (Anm. 1), S. 379–89.
- 25 Sessio 8: 4. Mai 1415, in: Dekrete der ökumenischen Konzilien (Anm. 15), S. 411–16. Zu Wyclifs Lehre vgl. GHOSH, Kantik: The Wycliffite Heresy: Authority and Interpretation of Texts (Cambridge studies in medieval literature 45), Cambridge [u. a.] 2002.
- 26 Sessio 15: 6. Juli 1415, in: Dekrete der ökumenischen Konzilien (Anm. 15), S. 426–31. Vgl. SMAHEL, František: Die hussitische Revolution (MGH. Schriften der Monumenta Germaniae Historica 43) 3 Bde., Hannover 2002, Bd. 2, S. 717–1006; FUDGE Thomas A.: The Trial of Jan Hus. Medieval Heresy and Criminal Procedure, Oxford 2013.
- 27 Sessio 19: 23. September 1415, in: Dekrete der ökumenischen Konzilien (Anm. 15), S. 433–34. Vgl. SMAHEL, František: Johannes Hus und Hieronymus von Prag vor dem Gericht des Konzils und vor dem Gericht der Geschichte, in: Ders.: Konstanzer und Prager Begegnungen: zwei Vorträge Alexander Patschovsky gewidmet, Konstanz 2007, S. 13–43
- 28 Causa septima (3. April 1418), in: Concilia Germaniae, hrsg. von Johann Friedrich SCHANNAT/Joseph HARTZHEIM, Köln 1763, S. 118–25. Vgl. ENGEN, John H. van: Illicit religion: the case of friar Matthew Grabow, O.P., in: Karras, Ruth Mazo (Hg.): Law and the Illicit in Medieval Europe, Philadelphia 2008, S. 103–16.
- 29 Sessio 39: 9. Oktober 1417, in: Dekrete der ökumenischen Konzilien (Anm. 15), S. 443, Sessio 40: 30. Oktober 1417, S. 444, Sessio 43: 21. März 1418, S. 447–50. Vgl. STUMP, Phillip H.: The Reforms of the Council of Constance (1414–1418) (Studies in the History of Christian Thought 53) Leiden-New York-Köln 1994.
- 30 Weiterhin grundlegend ZELLER, Joseph: Das Provinzialkapitel im Stifte Petershausen im Jahre 1417, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 41. NF 10 (1921/22) S. 1–73, sowie STUDDT, Birgit: Papst Martin V. (1417–1431) und die Kirchenreform in Deutschland (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 23) Köln-Weimar-Wien 2004, S. 73–318.
- 31 Hauptstaatsarchiv Stuttgart: FAS DS 39 T 1–3 U 458 (11. September 1416): *Johannes, miseracione divina patriarcha Constantinopolitan., iudex et commissarius auctoritate sacrosancte generalis concilii et sancte sinodi Constantiensis ...*; FAS DS 39 T 1–3 U 460 (15. Oktober 1416): *Johannes Schurpher, vicarius reverendi in Christo patris et domini Ottonis dei et apostolice sedis gratia electi confirmati Constantien., ac iudicis et commissarij per sacrosanctam generalis concilij Constanciensis sinodam...*
- 32 Vgl. CROWDER, C. M. D.: Four English Cases determined in the Roman curia during the Council of Constance, 1414–1418, in: *Annuaire Historiae Conciliorum* 12 (1980), S. 315–411; CABLE, Martin John: Cuius Regio, eius ... Papa? The decree on 'real obedience' at the council of Constance (1414–18). Konrad von Soest and the contest for a parish church in the diocese of Regensburg brought before the rota auditor Gimignano Inghirami, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Kan. Abt.* 125 (2008), S. 66–102. Zu Basel vgl. Die Rotamanualien des Basler Konzils. Verzeichnis der in den Handschriften der Basler Universitätsbibliothek behandelten Rechtsfälle, hrsg. vom Deutschen Historischen Institut in Rom, bearbeitet von Hans-Jörg GILOMEN, Tübingen 1998.
- 33 Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418 (Anm. 14), S. 46. Vgl. CERCHIARI, Emmanuele: *Capellani papae et apostolicae sedis auditores causarum sacri palatii apostolici seu sacra Romana rota ab origine ad diem usque 20 septembris 1870. Relatio historica – iuridica*. Bd. 2: *Syntaxis capellanorum auditorum*, Rom 1920, S. 42–48.
- 34 Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418 (Anm. 14), S. 166.
- 35 Ebd., S. 46: *Och hatt man gemacht zwölff bichtstülen zû dem thûm ze Costentz. Darinn saßen des baupstes penitentzier in den absiten und vier by dem touffstain und vier by Sant Peters altar, die stäteklich bicht hortend. Und was an jeglichem stül geschriben, was sprachen der kond, der in dem stül ze bicht sass, umb söllichs, daz jegliche sprach irr bichter fund.*
- 36 Mehrfach belegt ist einzig der Pönitentiar, Kardinal Jordanus de Ursinis, Bischof von Alba.

- 37 Zu den königlichen beziehungsweise kaiserlichen Privilegien vgl. STERCKEN, Martina: Herrschaftsinstrument, Statussymbol und Legitimation. Gebrauchsformen habsburgischer Privilegien im 13. und 14. Jahrhundert, in: Stadtgründung und Stadtplanung – Freiburg während des Mittelalters (Geschichte. Forschung und Wissenschaft 33) Münster 2010, S. 245–67. Die päpstlichen Privilegien sind vor allem für die Frühzeit breit erschlossen vgl. jüngst SCHIEFFER, Rudolf: »Geschmückt mit Privilegien des Apostolischen Stuhls«. Die Rombeziehungen der Klöster und Stifte des Mainzer Erzbistums bis gegen 1200, in: Archiv für mittelrheinische Geschichte 64 (2012) S. 9–27. Zur finanziellen Seite vgl. FINK, Karl August: Zum Finanzwesen des Konstanzer Konzils, in: Festschrift für Hermann Heimpel zum 70. Geburtstag (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 36/2) Göttingen 1972, S. 626–651, hier 631.
- 38 FINKE, Heinrich: Das badische Land und das Konstanzer Konzil, in: Festgabe der Badischen Historischen Kommission zum 9. Juli 1917, Karlsruhe 1917, S. 19–70, hier 41 f. (beobachtet besondere Begünstigung des badische Landes). Umfassend erschlossen sind einzig Nürnberg und die Diözese Salzburg: FRENKEN, Ansgar: Nürnberger Angelegenheiten in Konstanz. Präsenz und Interessenvertretung der Reichsstadt auf dem Konzil und den Reichstagen von 1414–1418, in: *Annuario Historiae Conciliorum* 27–28 (1995–1996), S. 383–433; vgl. WEISS, Sabine: Salzburg und das Konstanzer Konzil (1414–1418). Ein epochales Ereignis aus lokaler Perspektive – Die Teilnehmer aus der Erzdiözese Salzburg einschließlich der Eigenbistümer Gurk, Chiemsee, Seckau und Lavant, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 132 (1992) S. 143–307 und ebd. 194 (1994) S. 173–89 (Register).
- 39 So unter anderen das Damenstift Buchau, die Klöster Allerheiligen in Schaffhausen, Muri, Wettlingen, das ehemalige Priorat Ochsenhausen und die Klarissen zu Wittichen.
- 40 Auch die Quellensichtung von WALDMÜLLER, Lothar: Materialien zur Geschichte Johannes XXIII. (1410–1415), in: *Annuario Historiae Conciliorum* 7 (1975) S. 229–37, reicht nur bis 1414.
- 41 Giovanni Domenico MANSI, *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio*, Bd. 28 (1414–1431), Paris 1903, Sp. 744.
- 42 IMESCH, D.: Die Reise einer Walliser Gesandtschaft auf das Konzil von Konstanz (1417–1418), in: *Blätter aus der Walliser Geschichte* 8 (1935) S. 57–72.
- 43 Zu den wenigen, die es trotzdem wagten, zählten das Benediktinerkloster St. Gallen (5.12.1414), das Zisterzienserinnenkloster Lilienfeld, das Konstanzer Schwesternhaus Zoffingen (18.1.1415), das Bistum beziehungsweise der Bischof von Passau, die Bewohner des Glarner Tals und die Stadt Freiburg (11.3.1415). Vgl. *Regesten der Bischöfe zu Konstanz. Regesta episcoporum Constantiensium*, Bd. 3: 1384–1436, bearbeitet von Karl RIEDER, Innsbruck 1926, Nr. 8439, 8452, 8453, 8461; Stiftsarchiv Lilienfeld, Urkunden 1414 XII 19; Landesarchiv Glarus, Urkunde 15. Januar 1415, vgl. *Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus*, hrsg. von J. J. BLUMER, Glarus 1865, S. 477 f.; Bayerisches Hauptstaatsarchiv München HU Passau 1255 (19.1.1415). Georg von Hohenlohe, der Bischof von Passau (1417 von Sigmund zum obersten Kanzler ernannt), erscheint unter den Personen, die der Konzilskammer größere Geldsumme liehen, vgl. Fink, *Zum Finanzwesen des Konstanzer Konzils* (Anm. 37), S. 629.
- 44 *Fillastres Gesta concilii Constantiensis*, in: *Acta concilii Constantiensis*, Bd. 2: *Konzilstagebücher, Sermones, Reform- und Verfassungsakten*, hrsg. in Verbindung mit Johannes Hollnsteiner von Heinrich FINKE, Münster in Westfalen 1913, S. 160 f.: *Petivit enim rex Romanorum sibi fieri duos cardinales, quos vellet, quod erat grave, quia erant XXIII, et in concilio agebatur de numero minuendo. Item duos legatos de latere, unum in Almania, alterum in Hungaria, quod etiam propter multa, que scribere non licet, grave nimis existeret. Tercio, quod autoritate apostolica confirmarentur sibi et successoribus primarie preces, hoc est, quod in qualibet ecclesia imperii et quilibet factus rex Romanorum daret unam prebendam et ad quamlibet collationem unum beneficium etiam preferendo illum auctoritate apostolice. Quod etiam nimis grave fuit reputatum et nichil de hiis concessum.* Vgl. BAUER, Hanns: Das Recht der ersten Bitte bei den deutschen Königen bis auf Karl IV. (*Kirchenrechtliche Abhandlungen* 94) Stuttgart 1905, S. 22 f., 31–33, 142 f.; FEINE, Heinrich Erich: Papst, Erste Bitten und Regierungsantritt des Kaisers seit dem Ausgang des Mittelalters, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Kan. Abt.* 20 (1931) S. 1–101, hier 7 f., sowie STRNAD, Alfred A.: Konstanz und der Plan eines deutschen Nationalkardinals. Neue Dokumente zur Kirchenpolitik König Sigmunds von Luxemburg, in: Franzen, August/Müller, Wolfgang

(Hg.): *Das Konzil von Konstanz. Beiträge zu seiner Geschichte und Theologie*, Freiburg u. a. 1964, S. 397–428.

45 STUMP, PHILIP H.: The reform of papal taxation at the Council of Constance (1414–1418), in: *Speculum* 64 (1989) S. 69–105.

46 Es zeichneten u. a. Adolphus, Ambrosius, T. Batensoen, Cassianus, Clemens, Jo. de Crivellis, Diethelmus, Erasmus, N. Grimondi, T. de Hous, Jo. de Ilunghe, Jo. Langhe, Jo. Legrandi, Jo. de Leonis, P. de Magio, A. de Mediolano, B. de Monte, Jo. de Montemonacho, Jo. de Nursia, Jo. de Ratingen, Jo. Symonis, Jo. Stalberg, P. de Vivaris, B. de Urbino. Nicht alle lassen sich im ›Repertorium officiorum Romanae curie‹ nachweisen. Vgl. SCHWARZ, Brigide: *Die Organisation kurialer Schreiberkollegien von ihrer Entstehung bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts*, Tübingen 1972, S. 40 f., 51 f.

47 SEIBOLD, Alexander: *Sammelindulgenzen. Ablassurkunden des Spätmittelalters und der Frühneuzeit* (Archiv für Diplomatik. Beiheft 8) Köln-Weimar-Wien 2001, S. 239–42.

48 Stiftsarchiv Engelberg A 22 XV, vgl. Seibold, *Sammelindulgenzen* (Anm. 47), S. 242, sowie BÜCHLER-MATTMANN, Helene/HEER, Gahl: Engelberg. in: *Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz*, red. von Elsanne Gilomen-Schenkel (Helvetia sacra. Abt. II: Die Orden mit Benediktinerregel 1/1) Bern 1986, S. 595–657, hier 621 f. (der Ablass wird nicht erwähnt, aber die 1415 und 1418 erneuerten Privilegien). Etwa zu derselben Zeit wurden Kardinalablässe für die Pfarrkirche St. Jakob auf dem Heiligenberg bei Winterthur (Staatsarchiv Zürich C II 16 Nr. 275) sowie für den Peter, Paul- und Andreasaltar in der St. Laurentiuspfarrkirche in Winterthur (Stadtarchiv Winterthur) ausgestellt (Regesten der Bischöfe zu Konstanz. *Regesta episcoporum Constantiensium*, Bd. 3: 1384–1436, Nr. 8593 und 8594).

49 *Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418* (Anm. 14), S. 51.

50 HACK, Achim Thomas: Die zwei Körper des Papstes ... und die beiden Seiten seines Siegels, in: Signori, Gabriela (Hg.): *Das Siegel. Gebrauch und Bedeutung*, Darmstadt 2007, S. 53–63.

51 SCHNEIDER, Hans: Die Siegel des Konstanzer Konzils. Ein Beitrag zur Geschichte der spätmittelalterlichen Reformkonzile, in: *Annuario Historiae Conciliorum* 10 (1978) S. 310–345; BRAUN, Karl-Heinz: Die großen Themen des Konzils. Einheit der

Kirche, Reform und rechter Glaube, in: Braun, Karl-Heinz u. a. (Hg.): *Das Konstanzer Konzil 1414–1418. Weltereignis des Mittelalters: Katalog*, Darmstadt 2014, S. 226.

52 *Generallandesarchiv Karlsruhe 1/24 = Regesten der Bischöfe zu Konstanz. Regesta episcoporum Constantiensium*, Bd. 3: 1384–1436, Nr. 8486, vgl. KREBS, Manfred: *Petershausen*, in: *Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz*, red. von Elsanne Gilomen-Schenkel (Helvetia sacra. Abt. II: Die Orden mit Benediktinerregel 1/1) Bern 1986, S. 966–79, hier 974 (Abt Johannes Fry, 1392–1425).

53 In diesem Sinne stützen sich meine Ausführungen auf die Zusammenstellung von Karl Rieger in den Regesten der Bischöfe zu Konstanz. *Regesta episcoporum Constantiensium*, Bd. 3: 1384–1436, Innsbruck 1926.

54 *Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437)*, verzeichnet von Wilhelm Altmann, 2 Bde., Innsbruck 1897–1900.

55 ASCHBACH, *Geschichte Kaiser Sigmunds* (Anm. 19), S. 151–78; HOENSCH, Jörg K.: *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437* (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 6) Warendorf 1995, S. 94–98; DERS.: *Kaiser Sigismund. Herrscher an der Schwelle zur Neuzeit*, München 1996, S. 222–43; KINTZINGER, Martin: *Westbindungen im spätmittelalterlichen Europa. Auswärtige Politik zwischen dem Reich, Frankreich, Burgund und England in der Regierungszeit Kaiser Sigmunds* (Mittelalter-Forschungen 2) Stuttgart 2000, S. 85–95; DERS.: *Das Konzil konstruieren. König Sigismund und die internationale Kommunikation*, in: Signori/Studt (Hg.), *Das Konstanzer Konzil als europäisches Ereignis* (Anm. 1), S. 219–54.

56 *Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418* (Anm. 14), S. 22. Vgl. SCHENK, Gerrit Jasper: *Sehen und gesehen werden. Der Einzug König Sigismunds zum Konstanzer Konzil im Wandel von Wahrnehmung und Überlieferung* (am Beispiel von Handschriften und frühen Augsburger Drucken der Richental-Chronik), in: Maelshagen, Franz/Mauer, Benedikt (Hg.): *Medien und Weltbilder im Wandel der Frühen Neuzeit* (Documenta Augustana 5) Augsburg 2000, S. 71–106.

57 JASPERT, Nikolaus: *Das aragonesische Dilemma. Die Heimat Benedikts XIII. zwischen Obödienzstreit, herrschaftlichem Umbruch und internationaler Ver-*

- flechtung, in: Signori/Studt (Hg), Das Konstanzer Konzil als europäisches Ereignis (Anm. 1), S. 107–141; FRENKEN, Ansgar: Kastilien und das Konstanzer Konzil, in: ebd., S. 143–72.
- 58 Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418 (Anm. 14), S. 83 f.
- 59 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigismunds (1410–1437), S. 84–122.
- 60 Ebd., S. 140–228. Ausgewählte Kopien finden sich teilweise vollumfänglich im Formelbuch Kaiser Sigismunds (Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien) eingetragen, das in Auszügen herausgegeben worden ist von CARO, J.: Aus der Kanzlei Kaiser Sigismunds. Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Constanzer Concils, in: Archiv für Österreichische Geschichte 59 (1880) S. 3–175.
- 61 SCHULER, P.-J.: Art. Reichsunmittelbarkeit, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 7, Sp. 645.
- 62 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigismunds (1410–1437): Bamberg (Nr. 1463, 2572), Brixen (Nr. 1444), Chur (Nr. 3108, 3109), Hildesheim (Nr. 2453), Magdeburg (Nr. 2448), Meißen (Nr. 1654), Merseburg (Nr. 1457, 1458), Naumburg (Nr. 2398, 2399; Caro, Aus der Kanzlei [Anm. 60], S. 5), Passau (Nr. 2198), Regensburg (Nr. 1381, 1385), Speyer (Nr. 1657), Salzburg (Nr. 1477), Worms (Nr. 1464).
- 63 Ebd.: Toul (Nr. 1481), Besançon (Nr. 1436, 1437; Caro, Aus der Kanzlei [Anm. 60], S. 6), Lüttich (Nr. 2144), Vienne (Nr. 2796), Cambrai (Caro, Aus der Kanzlei, S. 7). Zu Lüttich und Toul vgl. GATZ, Erwin (Hg): Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches: ein biographisches Lexikon. Bd. 1: 1198 bis 1448, Berlin 2001, S. 378 f. und 771, zu den Erzbistümern Besançon und Cambrai vgl. die Beiträge von R. Fossier, Art. Cambrai und R. Kaiser, Art. Besançon im Lexikon des Mittelalters.
- 64 Zum Teil aus dem einfachen Grund, weil sie sich ihre Privilegien schon anlässlich der Krönung Sigismunds in Aachen hatten bestätigen lassen oder vor Ort von Sigismunds Durchreise profitierten.
- 65 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigismunds (1410–1437): Andlau (Nr. 1753), Buchau (Nr. 1452), Engelthal in der Wetterau (Nr. 2596), Essen (Nr. 2762; Caro, Aus der Kanzlei [Anm. 60], S. 7), Gernrode (Nr. 2379), Gertrudenstift in Nivelles (Nr. 2883; Caro, Aus der Kanzlei, S. 8), Kaufungen bei Kassel (Nr. 2302), Kitzingen (Nr. 2102), St. Ottilien (Nr. 2202), Quedlinburg (Nr. 2894), Säcking (Nr. 2737), Schännis (Nr. 2853), St. Stefan in Augsburg (Nr. 1817), das Zürcher Fraumünster (Nr. 1471), sowie eventuell das Kloster Rupertsberg bei Bingen (Nr. 2185).
- 66 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigismunds (1410–1437): Allerheiligen in Schaffhausen (Nr. 1723), Auhausen in der Diözese Eichstätt (Nr. 2168), St. Ulrich und Afra in Augsburg (Nr. 1688, Nr. 2172), Bergkloster in Chemnitz (Nr. 1600), Boscaudon in der Diözese Embrun (Nr. 1693), Ellwangen (Nr. 1651), St. Emmeram in Regensburg (Nr. 1390), St. Mang in Füssen (Nr. 1384, 1643c), Ettenheimmünster (Nr. 2395), Fulda (Nr. 2396), St. Georgen in Stein am Rhein (Nr. 1810), Hirsau (Nr. 1445), Heilig Kreuz in Donauwörth (Nr. 1510), Kornelimünster bei Aachen (Nr. 2378), Langenau (Nr. 3081), Lorch (Nr. 1537), Luders in den Vogesen (Nr. 2075), St. Michael in Siegburg (Nr. 1834), Muri (Nr. 1749), Obernburg in Unter-Steiermark (Nr. 1755), Ochsenhausen (Nr. 1716), Ottobeuren (Nr. 1383, 1643b, 2123), Pegau in der Diözese Merseburg (Nr. 2658), Petershausen (Nr. 1769, 2734, 2917), Rheinau (Nr. 1824), das Kluniazenserpriorat Rüeggisberg in der Diözese Lausanne (Nr. 1492), Saint Oyen de Joux in der Diözese Lyon (Nr. 1717), San Giovanni in Parma (Nr. 2769); Schuttern in der Diözese Straßburg (Nr. 3047), Schwarzach (Nr. 2541), St. Valentin zu Rufach (Nr. 3128), St. Walburg im Heiligenforst (Nr. 2176), St. Peter und Paul zu Wülzburg in der Diözese Eichstätt (Nr. 1375 f, 3140) und schließlich noch die westfälische Reichsabtei Werden (Nr. 2143). Unter den Klöstern ist einzig das für Pegau ausgestellte Privileg in Sigismunds Kanzleibuch aufgenommen worden: Caro, Aus der Kanzlei [Anm. 60], S. 7). Konrad von Pegau zählte zusammen mit Ortwin aus dem Bergkloster zu Chemnitz und Hermann von Sankt Pantaleon zu Köln zu den Exekutoren der Reformbulle, vgl. ZELLER, Das Provinzialkapitel im Stifte Petershausen (Anm. 40), S. 16. Pegau sollte in der Geschichte der Klosterreform auch später noch eine zentrale Rolle spielen, vgl. VOGTHERR, Thomas: Kloster Pegau und die Bursfelder Kongregation, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 109 (1998) S. 211–28.
- 67 Die Praxis ist bislang für das hohe Mittelalter systematisch erschlossen, nicht aber für das späte Mittelalter, vgl. VOGTHERR, Thomas: Die Reichsabteien der Benediktiner und das Königtum im hohen Mittelalter (900–1125) (Mittelalter-Forschungen 5)

Stuttgart 2000, S. 301–05. Vogtherr zählt für seinen Untersuchungszeitraum 60 reichsunmittelbare Klöster. Zu den einzelnen Klöstern vgl. DÖBERL, Michael: Reichsunmittelbarkeit und Schutzverhältnisse der ehemaligen Cisterzienserabtei Waldsassen in den drei ersten Jahrhunderten ihres Bestehens, Passau 1885/1886, S. 41–44; HUBER, Karl: Die Zisterzienserabtei Kaisheim im Kampfe um Immunität, Reichsunmittelbarkeit und Souveränität, Erlangen 1928, S. 31–50; Pflüger, Helmut: Schutzverhältnisse und Landesherrschaft der Reichsabtei Herrenalb von ihrer Gründung im Jahre 1149 bis zum Verlust ihrer Reichsunmittelbarkeit im Jahre 1497 (beziehungsweise 1535) (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe: B Forschungen 4), Stuttgart 1958, S. 44–66; STEGMAIER, Günter: Die Zisterzienserabtei Bebenhausen zwischen Reichsunmittelbarkeit und Landsässigkeit bis zu ihrer Reformation 1535 (1560), s. l. 1983, S. 196–216; LIEBHART, Wilhelm: Die Benediktinerabteien St. Ulrich und Afra (Augsburg) und Irsee im Ringen um Landeshoheit und Reichsunmittelbarkeit, in: Suevia Sacra 2001, S. 133–42; Faust, Ulrich: Zur Reichsunmittelbarkeit Ottobeurens und Buxheims, in: Suevia Sacra 2002, S. 142–53.

68 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 1716 (28. Mai 1415). Vgl. REIFF, Hans-Jörg/SPAHR, Gebhard/HAUFFE, Dieter: Kloster Ochsenhausen: Geschichte, Kunst, Gegenwart, Biberach 1985, S. 20–23.

69 Der Befund korreliert mit den Ergebnissen von Brigide SCHWARZ, Die Originale von Papsturkunden in Niedersachsen 1199–1417 (Index actorum Romanorum pontificum IV) Città del vaticano 1988, die in den niedersächsischen Klöstern keine Papsturkunden aus der Zeit des Konstanzer Konzils nachweisen kann. Außer dem Hochstift Hildesheim und den Städten Braunschweig, Lüneburg und Osnabrück bemühten sich auch die Städte der Region wenig um königliche Schutzbriefe oder Privilegien (Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds [1410–1437], Nr. 1417, 1421, 1423, 1446b, 2117, 2385, 2453).

70 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437): Bellelay (Nr. 2250), Marchtal (Nr. 2730), Propstei Rüti (Nr. 1770), Propstei Schusenried (Nr. 1415), Speinshart (Nr. 2292) und Weisenau (Nr. 1388). Vgl. REBETZ, Jean-Claude/Gigandet, Cyrille: Bellelay, in: Die Prämonstatenser und Prämonstratenserinnen in der Schweiz, redigiert von Bernard Andermatten und Brigitte Degler-Spengler

(Helvetia sacra. Abt. 5: Die Orden mit Augustinerregel 3) Basel 2002, S. 73; AMACHER, Urs: Rüti, ebd., S. 528; WIESNER, Anja: Michelfeld, Speinshart und Waldsassen: die Beziehungen dreier oberpfälzischer Klöster zu weltlichen und geistlichen Gewalten im Mittelalter, Diss. Passau 2001, S. 222.

71 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437): Rottenmünster (Nr. 1395, 3046), Bebenhausen (Nr. 1402), Schöntal im Bistum Würzburg (Nr. 1440, 2895), Neuburg bei Hagenau im Bistum Straßburg (Nr. 1480, 3025), Otterberg im Bistum Mainz (Nr. 1487), Bronnbach im Bistum Würzburg (Nr. 1509), Maulbronn im Bistum Speyer (Nr. 1521), Kaisheim im Bistum Augsburg (Nr. 1740, 2919), Herrenalb im Bistum Speyer (Nr. 1768), Grünhain im Bistum Naumburg (Nr. 2079), Lützel/Lucelle im Bistum Basel (Nr. 2142, 2197), Oberschönfeld im Bistum Augsburg (Nr. 2203), Mühlberg im Bistum Meissen (Nr. 2229), Wetingen (Nr. 2256), Waldsassen im Bistum Regensburg (Nr. 2293), Stürzelbronn im Bistum Metz (Nr. 2309, 3026), Altenzell im Bistum Meissen (Nr. 2384), Blotzheim im Bistum Basel (Nr. 2515), Bildhausen im Bistum Würzburg (Nr. 2589), Rein im Bistum Salzburg (Nr. 2884).

72 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 1746, vgl. ZOEPFL, Friedrich: Maria Medingen. Die Geschichte einer Kulturstätte im schwäbischen Donautal, in: Jahrbuch des historischen Vereins Dillingen an der Donau 59/60 (1957/58) S. 7–77, hier 17–19.

73 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 1505, 1515, 1516. Vgl. MEYER-MARTHALER, Elisabeth: Zur älteren Geschichte des Klosters Münsterlingen, in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 64 (1979) S. 153–72, hier 167 f.

74 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 2069 (Königsfelden), Nr. 1413, 1472a (Nürnberg), Nr. 2437 (Söflingen), Nr. 1793, 1829, 2573, 2731, 2731a, 2738 (Wittichen).

75 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 2731 (FUB 68,7 und 7a), vgl. Heizmann, Ludwig: Das Frauenklösterlein Wittichen (Amt Wolfach im Kinzigtal) zum sechshundertjährigen Gründungsjubiläum, Bühl 1925, S. 23; o. A.: Art. Wittichen /Schwarzwald, in: Alemania Franciscana Antiqua 18 (1973) S. 127–243, hier 147 (Abläss).

76 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 1393.

- 77 Basel, Bern, Glarus, Luzern, Obwalden, Rapperswil, Schwyz, Solothurn, Unterwalden, Uri, Zürich und Zug, vgl. SCHULER-ALDER, Heidi: Reichsprivilegien und Reichsdienste der eidgenössischen Orte unter König Sigmund, 1410–1437 (Geist und Werk der Zeiten 69) Bern [u. a.] 1985; BAUM, Wilhelm: Reichs- und Territorialgewalt (1273–1437). Königtum, Haus Österreich und Schweizer Eidgenossen im späten Mittelalter, Wien 1994, S. 274–329.
- 78 Wie bei den Klöstern und Stiften ist auch bei den Städten der Norden und Osten Deutschlands sowie Westfalen von wenigen Ausnahmen abgesehen (Antwerpen, Braunschweig, Deventer, Dordrecht, Eger, Erfurt, Köln, Halle, Lübeck, Lüneburg, Magdeburg, Metz, Mühlhausen, Neumarkt, Nordhausen, Osnabrück, Quedlinburg, Trier, Eger, Halle und Zerbst) ausgeblendet.
- 79 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 1773–1782, 1785, 1785a. Zu Otto von Hachberg vgl. ZIMMERMANN, Wolfgang: Im Schatten des Konzils. Das Bistum Konstanz im frühen 15. Jahrhundert, in: Das Konstanzer Konzil 1414–1418. Weltereignis des Mittelalters (Anm. 51), S. 116–18; zum Hofgericht vgl. GRUBE, Georg: Die Verfassung des Rottweiler Hofgerichts (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B/55) Stuttgart 1969.
- 80 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 1446b, 1648, 1649, 1809, 2385, 2421, 2552; CARO, Aus der Kanzlei (Anm. 60), S. 5, 7.
- 81 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 1439, 1569, 1618, 1733, 1733a, 1742, 1831, 2682.
- 82 Vielmehr bestätigte er deren Charakter als Königsgerichte, indem er während des Konzils drei westfälische Freigrafen bestellte: Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 1375g: Konrad von Lindenhorst, Freigraf von Dortmund; Nr. 1376: Heinrich von Wimmelhus, Freigraf von Dortmund; Nr. 2728: Dietrich Dueker, Freigraf in Recklinghausen, vgl. LINDNER, Theodor: Die Feme: Geschichte der »heimlichen Gerichte« Westfalens, unveränderter Nachdruck der 2. Aufl. von 1896, mit einer neuen Einleitung von Wilhelm Janssen, Paderborn-München-Wien-Zürich 1989, S. 58, 68 f.
- 83 SIGNORI, Gabriela: Schrift und Recht. Das Westfälische Femegericht im Spannungsfeld von Kommunikation und Interaktion, in: Sawilla, Marco/Schlögl, Rudolf (Hg.): Medien der Macht und des Entscheidungs. Schrift und Druck im politischen Raum der europäischen Vormoderne (14. – 17. Jahrhundert) (The Formation of Europe 5), Hannover 2014, S. 103–122.
- 84 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 1618, 1648, 2147, 1649, 2683, 2860.
- 85 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 1398, 2687, 2722, 2798.
- 86 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 1393.
- 87 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. Nr. 2584–2587, 2595, 2601a. Alle die Friesen betreffenden Urkunden sind in Sigmunds Kanzleibuch aufgenommen: CARO, Aus der Kanzlei (Anm. 60), S. 13–16. Vgl. Lengen, Hajo van: Bauernfreiheit und Häuptlingsherrlichkeit, in: Behre, Karl-Ernst/Lengen, Hajo van (Hg.): Ostfriesland. Geschichte und Gestalt einer Kulturlandschaft, Aurich 1995, S. 113–34.
- 88 Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418 (Anm. 14), S. 89–93. Vgl. Aschbach, Geschichte Kaiser Sigmunds (Anm. 20), S. 151–78.
- 89 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 1410, 1485, 1580, 1859, 2080, 2267, 2420, 2610, 2693, 2797, 2865, 3023, 3034, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3099, 3123, 3135). Vgl. PFEIFER, Gustav: Art. »Wappenbriefe«, in: Paravicini, Werner (Hg.): Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Hof und Schrift, bearb. von Jan Hirschbiegel/Jörg Wettlaufer (Residenzenforschung 15) Bd. 3, Ostfildern 2007, S. 645–73; ZAJIC, Andreas/ELBEL, Peter: Wappenmarkt und Marktwappen. Diplomatische und personengeschichtliche Überlegungen zum Wappenbrief König Sigmunds für Mohelno aus der Zeit des Konstanzer Konzils, in: Hruza, Karel/Kaar, Alexandra (Hg.): Kaiser Sigmund (1368–1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen, Wien-Köln-Weimar 2012, S. 301–64; ZAJIC, ANDREAS: Heraldische Souvenirs aus Konstanz? Wappenbriefe aus der Zeit des Konzils, in: Das Konstanzer Konzil 1414–1418. Weltereignis des Mittelalters (Anm. 51), S. 284–85.
- 90 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 1532, 2374, 2429, 2692, 2787, 2788, 2822, 2841, 3028; CARO, Aus der Kanzlei (Anm. 60), S. 5. SCHMUGGE, Ludwig/WIGGENHAUSER, Béatrice (Hg.): Illegitimität im Spätmittelalter (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 29) München 1994. Die Beiträge fokussieren auf die päpstlichen, nicht die kaiserlichen Dispensen.

- 91 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 1530 und 1532, vgl. SCHWERTL, G.: Wilhelm III. von Bayern, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 9, Sp. 143, verheiratet mit Margarethe, der Tochter von Herzog Adolf I. von Kleve (gest. 1433). 1432 bestellte ihn Sigismund dann zum Statthalter des Basler Konzils.
- 92 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 3123.
- 93 Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 2723 und 2826. Johann war in erster Ehe mit Elisabeth von Habsburg-Laufenburg vermählt, in zweiter Ehe mit Katharina von Cilli, in dritter Ehe mit Elisabeth von Montfort (1399) und in vierter Ehe schließlich mit Ursula von Abensberg. Zu Barbara von Cilli, Sigmunds Frau, vgl. FÖSSEL, Amalie: Barbara von Cilli. Ihre frühen Jahre als Gemahlin Sigmunds und ungarische Königin, in: Pauly, Michel/Reinert, François (Hg.): Sigismund von Luxemburg. Ein Kaiser in Europa, Mainz 2006, S. 95–112.
- 94 Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418 (Anm. 14), S. 88f. und 91, vgl. WIRD, Guido de (Hg.): Land im Mittelpunkt der Mächte: Die Herzogtümer Jülich, Kleve, Berg, Kleve 1985, S. 363–65; MEYER, Christian: Geschichte der Burggrafschaft Nürnberg und der späteren Marktgrafschaften Ansbach und Bayreuth (Tübinger Studien für schwäbische und deutsche Rechtsgeschichte 2/5) Tübingen 1908, S. 51; JATZLAUK, Manfred: Die Belehnung des Nürnberger Burggrafen Friedrich VI. mit der Markgrafschaft Brandenburg durch König Sigmund, in: Das Zeitalter König Sigmunds in Ungarn und im Deutschen Reich 2000, S. 161–72.
- 95 Stadtarchiv Konstanz, Stadtbuch B I 2 (1414–1419), S. 120. Vgl. KLÖCKLER, Jürgen: Standortvorteile und Privilegien. Konstanz als Konzilsort, in: Das Konstanzer Konzil 1414–1418. Weltereignis des Mittelalters (Anm. 51), S. 130–32.
- 96 Karlsruhe, Generallandesarchiv D 599 = Regesta imperii XI: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Nr. 2639: *wann uns die ersamen burgermeister, rate und burgere gemeinlich der stat zu Costentz, unsere und des richs liebe getruen, allczyt und besunder, als lang wir yczund unsern kunglichen hove by in zu Costentz durch des heiligen conciliums das daselbs zuhand drew iare gewert hat und erwelung eyns kunftigen babstz willen gehalden und als huslich by in gewetzt sin mit solichen gehorsamen, willigen und getruen diensten, behu^etungen und bewarungen allczyt geeret haben und in allen sachen undertenig und beheglich gewetzt und teglich eren und beheglich sind und so untertenlich und williclichen dienen und das on underlaß zutund bereite sind, und nemlich wann sy in dem nechstvergangen Appentzeller kriege durch des richs und gemeines nutzes willen diser lande dem adel, so getrulich bystendig beraten und mit so grossen ko^esten und erbeiten beholfen gewetzt sind und ouch dorumb nit allein an irem gu^t, sunder an manichen iren erbern mitburgern und dienern so große und unverwintlich scheden empfangen haben, das wir sy dorumb mit sunderlichen unsern kunglichen gnaden und fryheiten ouch billich eren und gnediglich bedenken...*
- 96b BRUGGISSER-LANKER, Therese: Music goes public. Das Konstanzer Konzil und die Europäisierung der Musikkultur, in: Das Konstanzer Konzil als europäisches Ereignis (Anm. 1), S. 349–78, hier 360.
- 97 Aegidius Tschudi, Chronicon Helveticum, bearb. von Peter STADLER/Bernhard STETTLER (Quellen zur Schweizer Geschichte I, 7) Bd. 8, Bern 1990. S. 261–63.
- 98 Zu den Jubeljahren vgl. PAULUS, Nikolaus: Geschichte des Ablasses am Ausgang des Mittelalters, Darmstadt 2000 (1923) S. 158–60 (bezüglich dem Jubeljahr 1423).
- 99 Regesta episcoporum Constantiensium. Regesten der Bischöfe von Konstanz, Bd. 3: 1384–1436, Nr. 8622, 8635, 8731.
- 100 Generallandesarchiv Karlsruhe: Konstanz 5/8734 = Regesta episcoporum Constantiensium. Regesten der Bischöfe von Konstanz, Bd. 3: 1384–1436, Nr. 7192.
- 101 Karlsruhe, Generallandesarchiv: Konstanz 5/8736 = Regesta episcoporum Constantiensium. Regesten der Bischöfe von Konstanz, Bd. 3: 1384–1436, Nr. 8635.
- 102 Regesta episcoporum Constantiensium. Regesten der Bischöfe von Konstanz, Bd. 3: 1384–1436, Nr. 8635.
- 103 Karlsruhe, Generallandesarchiv: Konstanz 5/8736 = Regesta episcoporum Constantiensium. Regesten der Bischöfe von Konstanz, Bd. 3: 1384–1436, Nr. 8635. Vgl. PAULUS, Geschichte des Ablasses (Anm. 98), S. 243–47.
- 104 Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418 (Anm. 14), S. 135.
- 105 Karlsruhe, Generallandesarchiv: Konstanz 11/559 = Regesta episcoporum Constantiensium. Regesten der Bischöfe von Konstanz, Bd. 3: 1384–1436, Nr. 8731, vgl. PAULUS, Geschichte des Ablasses (Anm. 98), S. 256–76.

- 106** Stadtarchiv Konstanz, L 1 (1418); Die Steuerbücher der Stadt Konstanz. Teil I: 1418–1460, bearb. vom Stadtarchiv Konstanz 1958, S. 1: *Anno domini 1418 uff ingenden winter monad, do warent stürer...*
- 107** STAIGER, Franz X.: Beiträge zur Klostergeschichte von Kreuzlingen und Münsterlingen, s. I. 1870, S. 267–334, hier 313.
- 108** Einsiedeln, Klosterarchiv ASR.9 = Kopialbuch Münsterlingen I › S. 23–28.
- 109** Konstanzer Urkunden: Bd. 2: 1402–1459, bearbeitet von Michael KUTHE, Stadtarchiv Konstanz 2009.